

# vib-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Unverzichtbar in der beruflichen Bildung



## UNSERE THEMEN

**Keine Freiheit ohne Verantwortung, mahnt Manfred Greubel. Er betrachtet die dürren Fakten hinter der hitzigen Diskussion um das Scheitern eines Abiturjahrgangs an einer Schweinfurter Privatschule.**

**Hoher Besuch gab uns die Ehre, berichten Stefan Weinzierl, Julia Bergler und Daniel Frisch vom Nürnberger Symposium der Studierenden, Referendare und Jungen Pädagogen.**

**Sympathisch: der einzigartige Würzburg-Mix. Die unterfränkische Main- und Wein-Metropole ist Austragungsort für die Kaufmännische Fachtagung des VLB am 19.10.2013.**

**Kein Rettungsanker, eher schon schiere Notwendigkeit: Bernhard Kleierl berichtet von der Wirtschaftsschule Weiden, die die Zeichen der Zeit erkannt hat.**

**Noch mehr Main und Meer, fordert Rüdiger Klein. Er hat für die Rubrik „Vor Ort in ...“ die Industrie- und Kunststadt Schweinfurt besucht und sich die Bayerische Landesausstellung angesehen.**

**Ein international renommierter Holzwurm geht in den Ruhestand. Gabriele Bauer und Regierungspräsident Christoph Hillenbrand würdigten Professor Gottfried Brandner.**

## THEMA DES TAGES

- 03 Christian Wagner: Neues Schuljahr, neue Herausforderungen

## BILDUNGSPOLITIK

- 04 Manfred Greubel: Privatschulwesen – Anders bedeutet nicht gleich besser

## LEHRERBILDUNG

- 06 S. Weinzierl u. a.: Symposium 2013 – Hoher Besuch und wichtige Erkenntnisse  
11 M.-P. Neumann/P. Männlein: Informationsaustausch mit Prof. Sembill zum Bamberger Universitätsschulkonzept  
12 Kultusminister Spaenle zur Lehrerversorgung

## DIENSTRECHT

- 13 Wolfgang Lambl: Dienstrecht aktuell

## KAUFMÄNNISCHE FACHTAGUNG

- 15 Kongressstadt Würzburg: Sympathisch: der einzigartige Würzburg-Mix  
16 Programm der kaufmännischen Fachtagung

## WIRTSCHAFTSSCHULE

- 18 Bernhard Kleierl: Ganztagsklassen an den Wirtschaftsschulen im Ausbau

## LEHRERSEITE

- 19 Peter Thiel: Jean Paul zum 250. Geburtstag

## PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 22 Dr. M. Persie/G. Schmalzl: Neuer Lehrplan für den Religionsunterricht

## SCHULPARTNERSCHAFTEN

- 23 Sabine Fritz: Ran an die Schönheit in Immenstadt und Teneriffa  
24 Udo Schmeiser: London's Calling 2013-09-09

## VOR ORT IN ...

- 25 Rüdiger Klein: ... Schweinfurt: Noch mehr Main und Meer!

## AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 27 Landesverband  
28 Bezirks- und Kreisverbände  
29 Fachgruppen  
30 Studenten/Referendare  
30 Senioren  
31 Personalien  
34 Bücher/Medien  
35 Nachrichtliches  
36 Aus aktuellem Anlass: BBB – keine Kürzungen der Beamtenpensionen



## Neues Schuljahr, neue Herausforderungen

Auf eine Kommentierung insbesondere des Landtagswahlergebnisses muss an dieser Stelle verzichtet werden, da der Redaktionsschluss für diese Ausgabe noch in den Ferien lag. Wir werden uns ausführlich damit im Oktoberheft beschäftigen.

Aus schulischer Sicht zeichnen sich eine Reihe von Themen ab, die den VLB in naher Zukunft intensiv beschäftigen werden:

### Eigenverantwortliche Schule: Änderung des BayEuG

Mit Änderung des Bay EuG ab August 2013 haben Schulen die Möglichkeit, eine erweiterte Schulleitung einzuführen. Die Einführung soll schrittweise erfolgen: zunächst nur „Profil 21 Schulen“ und einige sehr große Berufsschulen. Danach kommen dann jährlich weitere Schulen dazu. Gespannt darf man sein, wie es Schulleitungen und den jeweiligen Lehrerkollegien gelingt, im Einzelnen die Schulstruktur auszugestalten.

Zwei Unterrichtsbesuche pro Kollege im Schuljahr, regelmäßige Teamsitzungen, wöchentliche Sitzungen der erweiterten Schulleitung, Mitarbeitergespräche einmal im Jahr usw. Nicht zu vergessen auch die Mitwirkung bei der dienstlichen Beurteilung. All diese Aufgaben sind zusätzlich zu den bisherigen Aufgaben eines Fachbetreuers zu erledigen.

Gespannt darf man sein, wie die dafür zur Verfügung gestellten zwei Anrechnungsstunden eingesetzt werden. besteht doch bis zur endgültigen der bestehende Funktionskatalog weiter. Der VLB wird die Einführung konstruktiv kritisch begleiten.

### Beförderungswartezeiten

Das Symposium des VLB-Nachwuchses (siehe eigener Bericht) hatte u. a. die langen Beförderungswartezeiten zum Thema. Auch wenn im neuen Dienstrecht der Leistungsgedanke im Vordergrund steht, berechnen sich die Beförderungswartezeiten in allen Qualifikationsebenen immer noch wie bisher. Das brennt nicht nur den „Jungen“ unter den Nägeln. Der VLB wird mit seiner Forderung nach Verbesserungen der Wartezeiten nicht locker lassen.

### Neue Lehrpläne

Ab dem neuen Schuljahr werden eine Reihe neuer Lehrpläne eingeführt – so z. B. der für die Kfz-Berufe (zunächst nur KFZ-Mechatroniker). Bis zum Ende des vergangenen Schuljahres gab es außer dem Rahmenlehrplan (jedoch noch nicht im Bundesgesetzblatt erschienen) keine weiteren Informationen! Die Einführung der kompetenzorientierten Lehrpläne setzt einen realistischen Vorlauf voraus, damit sich die Fachabteilungen an den Berufsschulen darauf gewissenhaft vorbereiten können.

### Asylbewerberklassen

Eine neue große Herausforderung werden die Klassen der unbegleiteten Asylbewerber werden. Auf Bayernebene und in den Regionen liefen und laufen bereits viele Fortbildungen, um dieser neuen Herausforderung gerecht zu werden. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass das „Klassenleiter-

prinzip“ dabei von großem Vorteil sein wird, da die Schüler einen permanenten Ansprechpartner brauchen. Sozialarbeiter sind zwingend erforderlich (und werden auch gestellt), damit die Schüler dieser Klassen zur Ausbildungsreife gebracht werden können. Allen Verantwortlichen, die sich um die Beschulung dieser Gruppe bemühen, sei hier schon ein besonderer Dank ausgesprochen. Der VLB wird sich dafür einsetzen, weitere positive Rahmenbedingungen zu schaffen.

### Lehrerversorgung

Die Zuteilung der Planstellen (Finanzministerium) erfolgt anhand der gestellten Schülerzahlenprognosen. Da diese Prognosen aber meist nicht zutreffen – an den Berufsschulen gibt es weit mehr Schüler als prognostiziert – werden wir es auch künftig mit einer „Lehrermangelwirtschaft“ zu tun haben. Aber selbst wenn genügend Planstellen vorhanden wären, könnten die Stellen in Bereichen Metalltechnik, Fahrzeugtechnik und Elektrotechnik aufgrund zu geringer Bewerberzahlen nicht alle besetzt werden. Die „Notlösung“ Sondermaßnahme ist kein Allheilmittel.

Zwei Maßnahmen könnten aber durchaus zu mehr erfolgreichen Lehramtsstudenten der Metall-, Fahrzeug- und Elektrotechnik führen. Viele Abiturienten an den Berufs- und Fachoberschulen wissen oft gar nichts von diesen Lehramtsstudiengängen. Hier sollten die Verantwortlichen der Hochschulen – wie in früheren Zeiten – aktiv werden und direkt in den Klassen auf die Möglichkeiten eingehen. Zudem können die aktiven Lehrkräfte in diesen Schularten gezielte Unterstützung bei der Lehrgewinnung leisten. Der zweite Aspekt ist die Steigerung der Attraktivität des Berufsstandes. Bei einem Gehalt von ca. 1.000 Euro für einen Referendar ist die Gefahr der Abwanderung in die Wirtschaft groß.

Von den Wirtschaftspädagogik-Studenten hört man, dass es leider zu wenige Studienplätze für das Masterstudium (für Lehramt erforderlich) gibt und sie so nach dem Bachelorabschluss nicht mehr weiter studieren können. Der VLB wird daran arbeiten, dass zur Lösung dieses Problems schnellstmöglich eine Lösung gefunden wird.

### Öffentlichkeitsarbeit des VLB

Immer wieder wird die Aufforderung an den VLB herangetragen, er solle „aggressiver“ auftreten, mehr Druck über die Medien aufbauen und offensiver in die Öffentlichkeit gehen. Ich glaube, das sollte nicht unser Stil sein und es auch nicht werden. Konfrontation führt nur selten zu guten Lösungen.

Die Wahrnehmung der Beruflichen Bildung in der Öffentlichkeit hat sich – auch Dank der unserer Öffentlichkeitsarbeit – deutlich verbessert. Die Duale Ausbildung, die nachfolgende berufliche Oberstufe und die Bildungseinrichtungen der Wirtschaft bilden ein perfektes System, mit dessen Hilfe allen Berufsbereichen hervorragend ausgebildetes Personal zur Verfügung gestellt werden kann. Diese Leistung des Beruflichen Bildungswesens muss weiter in den Vordergrund gerückt werden, das steht außer Frage.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich hoffe, Sie konnten sich in den Ferien gut erholen, damit Sie für die vielen Aufgaben im neuen Schuljahr wieder Kraft haben.

Ich wünsche Ihnen allen einen Guten Start ins neue Schuljahr.  
Ihr Christian Wagner

Anders bedeutet nicht gleich besser:

## Freiheit und Verantwortung dürfen kein ungleiches Paar sein

MANFRED GREUBEL

Wie weit reichen die Freiheiten der Privatschulen denn eigentlich im Freistaat Bayern, mag sich mancher kritische Zeitgenosse zum Ende des Schuljahres 2012/2013 schon einmal gefragt haben, nach dem das Abitur-Desaster für den Abschlussjahrgang der Schweinfurter EPFOS bundesweit für Schlagzeilen gesorgt hatte.

Und in der Folge ist dann durch das Nichtbestehen der schriftlichen Prüfung aller Schüler eines Abschlussjahrgangs der Privaten Fachoberschule Schwarz in Schweinfurt eine heftige Diskussion über die Qualität von Privatschulen und deren Kontrolle entstanden. Häufig ging es um die Frage: Wie konnte die Schule zwei Jahre die Lehr- und Lernprozesse gestalten, ohne dass in diese seitens der Schulaufsicht rechtzeitig eingegriffen wurde, um drohenden Schaden von den Schülern abzuwenden? Um diese Frage mit dem nötigen Hintergrund diskutieren zu können, sollen die folgenden Ausführungen unseres Experten Manfred Greubel eine Hilfestellung bieten.

### Rechtsgrundlage und Qualifikationsstufen von Privatschulen (Schulen in freier Trägerschaft)

Die ranghöchste Norm, die sich mit den Schulen in freier Trägerschaft (Privatschulen) beschäftigt, ergibt sich aus Art. 7 des Grundgesetzes (GG) für die Bundesrepublik Deutschland. Dort wird in Absatz 1 die Aufsicht über das gesamte Schulwesen dem Staat übertragen, also auch die über das Privatschulwesen. Nach Artikel 7 Abs. 4 Grundgesetz steht jeder Person das Recht zur Errichtung von privaten Schulen zu. In Art. 90 BayEUG wird die Bedeutung der privaten Schulen herausgehoben. Dort heißt es: „Private Schulen dienen der Aufgabe, das öffentliche Schulwesen zu vervollständigen und zu bereichern. Sie sind im Rahmen der Gesetze frei in der Entscheidung

über eine besondere pädagogische, religiöse oder weltanschauliche Prägung, über Lehr- und Erziehungsmethoden, über Lehrstoff und Formen der Unterrichtsorganisation.“ Damit wird den Schulen eine hohe Verantwortung übertragen, die es zu rechtfertigen gilt.

Im Absatz 4 des Art. 7 GG erfolgt eine Differenzierung der Privatschulen. Systematisch sind hierbei zwei Qualifikationsstufen relevant. Hinzu kommt eine weitere Stufe, die in die Regelungskompetenz der Länder fällt. Es können bei den Schulen in freier Trägerschaft (bezogen auf die beruflichen Schulen) folgende Qualifikationsstufen unterschieden werden:

- > Privatschulen generell, insbesondere Ergänzungsschulen (Art. 7 Abs. 4 Satz 1 GG, Art. 102 ff. BayEUG),
- > Staatlich genehmigte Ersatzschulen (Art. 7 Abs. 4, insbesondere Sätze 2-4 GG; Art. 91 ff. BayEUG),
- > Staatlich anerkannte Ersatzschulen (Art. 100 ff. BayEUG).

### Ergänzungsschulen

Ergänzungsschulen bieten Unterrichtsinhalte an, die das staatliche Schulsystem gar nicht oder in der jeweiligen Form nicht kennt. Sie legen die Erziehungsziele, die Lehrmethoden und die Lerninhalte eigenverantwortlich fest und gestalten den Unterricht eigenverantwortlich. Die Schulpflicht kann an Ergänzungsschulen nicht erfüllt werden. Allerdings kann im Einzelfall für den Besuch einer Ergänzungsschule von der Schulpflicht befreit werden oder die Schulpflicht ruhen. Ebenso können an Ergänzungsschulen keine staatlichen Abschlüsse erworben werden. Ein Schulwechsel ist nur möglich, wenn an der aufnehmenden Schule eine Aufnahmeprüfung bestanden wird.

Ergänzungsschulen sind insbesondere im Bereich der beruflichen Bildung tätig, und zwar dort, wo es für einige Berufe keine staatlichen Ausbildungseinrichtungen gibt. Beispiele für Ergänzungsschu-

len sind Dolmetscher- und Schauspielerschulen, Bildungsgänge für Fremdsprachenkorrespondenten, Wirtschaftsassistenten etc.

### Staatlich genehmigte Ersatzschulen

Wenn bereits öffentliche Schulen bestehen und eine gleichartige Schule in freier Trägerschaft gegründet werden soll - wie bei der EPFOS Schweinfurt geschehen - so ist dies nach Art. 7 Abs. 4 Satz 1 gewährleistet. Damit die Genehmigung erteilt werden kann, sind die Anforderungen des Grundgesetzes zu erfüllen. Dies ist der Fall, wenn die privaten Schulen in ihren Lehrzielen und Einrichtungen sowie in der wissenschaftlichen Ausbildung ihrer Lehrkräfte nicht hinter den öffentlichen Schulen zurückstehen und eine Sonderung der Schüler nach den Besitzverhältnissen der Eltern nicht gefördert wird (Art. 7 Abs. 4 Satz 3 GG). Die Genehmigung ist zu versagen, wenn die wirtschaftliche und rechtliche Stellung der Lehrkräfte nicht genügend gesichert ist (Art. 7 Abs. 4 Satz 4 GG).

Nicht zurückstehen in den Lehrzielen bedeutet, dass die Ersatzschulen die allgemeinen Bildungs- und Erziehungsziele sowie fachlichen Qualifikationen anstreben müssen, die den ihnen entsprechenden öffentlichen Schulen nach geltendem Recht vorgeschrieben sind.

Die Schüler müssen so gefördert werden, dass ihre daraufhin erlangte Qualifikation derjenigen gleichwertig ist, die Schülern einer entsprechenden öffentlichen Schule vermittelt wird.

Bei der Erreichung des Schulerfolgs haben die Ersatzschulen jedoch eine Gestaltungsfreiheit hinsichtlich der Lehrmethode und der Lerninhalte. Die Schule kann entscheiden, auf welchem Wege und mit welchen Mitteln sie zum angestrebten Abschluss gelangt. So gehört der Ausbildungs- und Leistungsstand der einzelnen Jahrgangsklasse am Ende des jeweiligen Schuljahres nicht zu den Lehrzielen, hinsichtlich derer die privaten Ersatzschulen nicht hinter den öffentlichen Schulen zurückstehen dürfen. In Art. 92 ff. BayEUG werden die Anforderungen genauer bestimmt.

Der Ersatzschulbegriff in Art. 7 Abs. 4 Satz 2 GG umfasst allerdings nicht die Befugnis der Privatschule, Berechtigun-

gen mit Außenwirkung zu verleihen. Die Schüler müssen daher sogenannte Externprüfungen ablegen, um ein entsprechendes staatliches Zeugnis zu erhalten.

Im Gegensatz zu den Ergänzungsschulen wird die Schulpflicht durch den Besuch von staatlich genehmigten Ersatzschulen erfüllt.

### Staatlich anerkannte Ersatzschulen

Die höchsten Anforderungen werden an Ersatzschulen gestellt, die die staatliche Anerkennung anstreben beziehungsweise erhalten haben. In Art. 100 BayEUG sind die Anerkennungsvoraussetzungen – die dauernd zu erfüllen sind – dahingehend spezifiziert, dass die gestellten Anforderungen erfüllt werden, wenn dem Unterricht ein von der Schulaufsichtsbehörde genehmigter Lehrplan zugrunde liegt, das Lehrziel der entsprechenden öffentlichen Schule erreicht wird, der Übertritt eines Schülers von der Ersatzschule an die entsprechende öffentliche Schule und umgekehrt ohne besondere Schwierigkeiten möglich ist und die für die entsprechenden öffentlichen Schulen geltenden Aufnahme- und Versetzungsbestimmungen angewendet werden. Die staatlich anerkannte Ersatzschule wie die staatlich genehmigte Ersatzschule ist hinsichtlich der Lehrziele frei. Sie kann über die Stundentafeln und Lehrpläne der öffentlichen Schulen hinausgehen. Bei staatlicher Anerkennung stehen dann Zeugnisse und Prüfungen, die an diesen Schulen nach den für die entsprechenden öffentlichen Schulen geltenden Prüfungsordnungen abgelegt werden, den entsprechenden Zeugnissen und Prüfungen der öffentlichen Schulen gleich.

Die anerkannten Ersatzschulen sind verpflichtet, die für die entsprechenden öffentlichen Schulen geltenden Aufnahme- und Versetzungsbestimmungen zu beachten. Mit der Anerkennung erhält die Ersatzschule dafür aber das Recht, nach den für öffentliche Schulen geltenden Vorschriften Prüfungen abzuhalten und Zeugnisse zu erteilen. Diese Berechtigungen, „Öffentlichkeitsrechte“ oder „Hoheitsrechte“, sind nicht schon mit dem herkömmlichen Begriff der Ersatzschule, wie er dem Art. 7 Abs. 4 Satz 2 GG zugrunde liegt, verbunden. Deswegen hat eine Ersatzschule keinen grund-

rechtlichen Anspruch auf staatliche Anerkennung. Die Ausstattung einer Ersatzschule mit Öffentlichkeitsrechten beziehungsweise Hoheitsrechten beruht auf staatlicher Verleihung.

Die Schulaufsichtsbehörde verleiht einer Ersatzschule, welche die Gewähr dafür bietet, dass sie dauernd die aufgrund des Gesetzes an entsprechende öffentliche Schulen gestellten Anforderungen erfüllt, die Eigenschaft einer anerkannten Ersatzschule. Die Anwendung der für die öffentlichen Schulen geltenden Aufnahme- und Versetzungsbestimmungen sowie Prüfungsordnungen setzt voraus, dass auch andere für die öffentlichen Schulen geltenden Rechtsnormen im Wesentlichen angewendet werden. Dies betrifft u. a. die Normen der Notengebung. Denn ohne Berücksichtigung der geregelten Tatbestände für die Notenermittlung lässt sich eine Versetzungs- oder Prüfungsentscheidung nicht treffen, die mit der an einer öffentlichen Schule zu treffenden Entscheidung gleichwertig ist. Dies setzt ferner voraus, dass auch an der staatlich anerkannten Ersatzschule ein den öffentlichen Schulen benanntes Lehrgremium vorhanden ist und mit entsprechenden Entscheidungsbefugnissen ausgestattet ist.

Mit der Anerkennung erhält die Ersatzschule das Recht, nach den allgemein für öffentliche Schulen geltenden Vorschriften Prüfungen abzuhalten und Zeugnisse zu erteilen.

### Kompetenzen der staatlichen Schulaufsicht

Damit eine Bewertung des Handelns der staatlichen Schulaufsicht im konkreten Fall möglich ist, sind die Rechte der staatlichen Schulaufsicht dazulegen. In Literatur und Rechtsprechung ist es gleichwohl unbestritten, dass Art. 7 Absatz 1 GG die staatliche Aufsicht nicht nur über das öffentliche Schulwesen, sondern auch über die privaten Schulen garantiert. Abweichungen zwischen öffentlichen Schulen und privaten Schulen ergeben sich allerdings hinsichtlich des Umfangs der Aufsichts- und Eingriffsrechte. Während die Schulaufsicht bei den öffentlichen Schulen das gesamte Schulwesen umfasst, ist sie bei den privaten Schulen auf die Beachtung und Einhaltung der Genehmigungsbedingungen beschränkt. Nur

wenn diese missachtet werden, können einengende Schulaufsichtsmaßnahmen gegenüber Schulen in freier Trägerschaft als berechtigt gelten.

### Wo dem Staat die Hände gebunden sind

Im Falle der EPFOS Schweinfurt ist dabei folgende Genehmigungsbedingung besonders interessant: „Die Schule darf bei der Erreichung der Lehrziele nicht hinter den öffentlichen Schulen zurückstehen“. Dazu wurde häufig das präventive Einschreiten der Schulaufsicht gefordert. Hierzu ist jedoch ein interessantes Urteil zu beachten. Nach der Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts gehört der von den einzelnen Jahrgangsklassen am Ende des jeweiligen Schuljahres erreichte Ausbildungs- und Leistungsstand nicht zu den Lehrzielen, hinsichtlich derer die privaten Ersatzschulen nicht hinter den öffentlichen Schulen zurückstehen dürfen. Die in Art. 7 Abs. 4 Satz 3 GG bzw. Art. 92 Abs. 2 Nr. 2 BayEUG geforderte Gleichwertigkeit muss vielmehr erst »bei Abschluss des schulischen Bildungsganges« vorliegen (BVerwG, Urteil vom 13. 12. 2000, BVerwGE 112 S. 263/267 f.). Die staatliche Schulaufsicht kann sich somit nicht unmittelbar regelnd an die Stelle des privaten Schulträgers setzen. Ihr Recht und ihre Pflicht zur Aufsicht ist ausschließlich auf die fortlaufende Beobachtung der Einhaltung der in Art. 7 Absätze 4 und 5 GG normierten Genehmigungsvoraussetzungen beschränkt.

Eine weitere im Zusammenhang mit der EPFOS Schweinfurt sich ergebende Frage ist die nach dem geeigneten Personal, insbesondere der dort unterrichtenden Lehrkräfte. So stellt sich die Frage: Wie kann von der Schulaufsichtsbehörde verhindert werden, dass an einer Ersatzschule fachlich oder pädagogisch ungeeignete Lehrer unterrichten? Hier ist zunächst Art. 94 BayEUG zu beachten: „Die Anforderungen an die Ausbildung der Lehrkräfte sind erfüllt, wenn eine fachliche und pädagogische Ausbildung sowie Prüfungen nachgewiesen werden, die der Ausbildung und den Prüfungen der Lehrkräfte an den entsprechenden öffentlichen Schulen gleichartig sind oder ihnen im Wert gleichkommen.“



Dies mag für die Einstellung noch überprüfbar sein. Was kann die Schulaufsicht unternehmen, wenn sich die Mängel erst im Laufe der Unterrichtstätigkeit zeigen? Hierzu hat der VGH Baden-Württemberg vom 17. Oktober 2012 (Az.: 9 S 1200/11) folgendes angemerkt. Eine Untersagung kommt in Fällen fachlicher Eignungsmängel erst in Betracht, wenn die konkrete Tätigkeit mit gravierenden Gefahren für den Bildungsanspruch der Schüler, das elterliche Erziehungsrecht oder den staatlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag verbunden ist. Geringfügige fachliche Defizite seien nicht geeignet, eine solche Maßnahme zu rechtfertigen. Ein Vorgehen nach dieser Bestimmung liege nahe, wenn fachliche Defizite mit besonderen Gefahren verbunden sein können. Das Gericht führt hier als Beispiel die Durchführung von Experimenten im Chemieunterricht durch einen fachfremden Lehrer an. Das Fehlen einer fachwissenschaftlichen Ausbildung, die derjenigen der Lehrer an entsprechenden öffentlichen Schulen gleichkommt, kann die Ungeeignetheit jedenfalls dann nicht begründen, wenn nicht mit hinreichender Verlässlichkeit festgestellt wird, dass die fachliche Eignung nicht auf andere Weise nachgewiesen werden kann.

Auch die Lehrer- oder Fachkonferenzen können an einer staatlich anerkannten Schule in freier Trägerschaft inhaltlich frei gestaltet werden, da dies für die Gleichwertigkeit der Lehrziele und die Vergabe von öffentlichen Berechtigungen ohne Belang ist. Es bleibt dem privaten Träger überlassen, wie er die Einhaltung gleichwertiger Leistungsanforderungen und staatlicher Prüfungsbestimmungen sicherstellt.

Die Schulaufsicht kann auch nicht in den Beschulungsvertrag zwischen den oder dem Erziehungsberechtigten des Schülers und des Schulträgers der privaten Schule eingreifen, da dies eine ausschließlich zivilrechtliche Angelegenheit ist. Dies gilt auch für die gesamte Durchführung des Unterrichtes durch private Schulen. ■

*Sollte es gelungen sein, mit dem Beitrag von Manfred Greubel eine sachorientierte Diskussion anzustoßen, so hätten seine Ausführungen ihr angestrebtes Ziel erreicht.*

## Symposium 2013 für Studierende, Referendare und Junge Pädagogen in Nürnberg:

# Hoher Besuch und wichtige Erkenntnisse

STEFAN WEINZIERL / JULIA BERGLER / DANIEL FRISCH

Auch in diesem Jahr trafen sich wieder zahlreiche Studierende, Referendarinnen, Referendare und junge Pädagoginnen und Pädagogen aus ganz Bayern zum VLB-Symposium. Nachdem die Veranstaltung 2012 im Süden Bayerns stattfand, wurde in diesem Jahr das Berufsförderwerk in Nürnberg als Austragungsort gewählt.

Am Freitagnachmittag wurden circa 40 Teilnehmer durch Stefan Weinzierl, Karin Sellmair (beide Vertreter der Jungen Pädagogen), Daniel Frisch (Referendarvertreter) und Julia Bergler (Studierendenvertreterin) begrüßt. Direkt im Anschluss daran trafen sich die Teilnehmer in den jeweiligen Fachgruppen zum Erfahrungsaustausch und zu ersten Diskussionen.

### Arbeitsgruppe Referendare

Daniel Frisch, kaufmännischer Sprecher der Referendare im VLB, begrüßte auch im Namen von Anja Stölzle, der gewerblich-technischen Sprecherin, die 18 angehenden Lehrkräfte. Gemeinsam wurden die wichtigsten Themen diskutiert und Probleme angesprochen. Dazu zählten insbesondere:

- > Grundsätzliche Einstellungssituation in den jeweiligen beruflichen Fachrichtungen,
- > Einstellungsverfahren für den Februartermin 2014 und
- > die Lehrerausbildung.

Erfreulich, dass bei dieser Veranstaltung aus nahezu allen Fachrichtungen Referendare anwesend waren. So konnte ein umfassendes Bild von der Situation der angehenden Lehrkräfte entworfen werden. Turnusgemäß fand zudem die Neuwahl der beiden Referendarsprecher statt.

### Vorsprung durch Wissen

Eines der Veranstaltungs-Highlights stellte der Vortrag von Rudolf Keil am Freitagabend dar. Keil referierte in seiner Eigenschaft als Hauptpersonalrat. Aufbauend auf der Vortragsreihe der Jungen Pädagogen aus dem Herbst 2012 wurden dabei die Themen „Nebentätigkeit“, „Beförderung“ und „Arbeitszeiten“ in den Fokus gerückt. Die Teilnehmer lauschten gespannt den Ausführungen und stellten teils kritische, teils sehr detaillierte Fragen, die selbst einen alten Hasen des Personalrechts, wie Rudolf Keil gewiss einer ist, manchmal ins Schwitzen brachten. Die Fragen zeigten jedoch, dass insbesondere beim Thema Arbeitszeit großer Informationsbedarf besteht.

### Podiumsdiskussion

Bislang einzigartig war die Besetzung auf dem Podium bei der anschließenden Diskussion. Der Leiter der Abteilung VII für berufliche Schulen im bayerischen Kultusministerium, Mdgt. German Denneborg, gab uns die Ehre und nahm an der Veranstaltung teil. Weiterhin standen die aktuellen Seminarvorträge Martin Abt und Dr. Volker Ehlers zu den Fragen der Referendare Rede und Antwort. Angela Hendschke-Lug ließ sich entschuldigen. Bildungsfragen im Verband wurden vertreten durch Max-Peter Neumann sowie Martin Krauß. Ferner ergänzte Rudolf Keil als Hauptpersonalrat die Podiumsrunde.

Die Fragen an die Podiumsgäste wurden im Vorfeld in den jeweiligen Fachgruppen erarbeitet und in der Arbeitsgruppe ergänzt.

Eröffnet wurde die Podiumsdiskussion mit den Fragen der Studierenden. So gab es aus dem Publikum eine kurze Schilderung zur Weiterbildungsmaßnahme „Sport an der Berufsschule“ für Wirtschaftspädagogen. Um mit dieser Weiterbildung Sport an der Berufsschu-



Gespannte Aufmerksamkeit beim Vortrag von Hauptpersonalrat Rudolf Keil.

le unterrichten zu können, ist ein Lehrgang bei der LASPO erforderlich. Da die Weiterbildungsmaßnahme ab 2013 an der Universität Bamberg allerdings nicht fortgesetzt wird, ist es den Studierenden, die bis dato daran teilgenommen haben, besonders wichtig, dass sie in den nächsten Jahren noch die Möglichkeit der Teilnahme an einem LASPO-Vorbereitungslehrgang in Sport für Lehrkräfte an Berufsschulen erhalten. Mdgt. Denneborg hat daraufhin den Studierenden in Bamberg versprochen, dass sie diese Möglichkeit bekommen werden.

Des Weiteren zeichnete sich bereits im Fachgruppentreffen der Studierenden ab, dass der Eintritt in den Vorbereitungsdienst zum Halbjahr noch einige Fragen mit sich bringt. So wurde im Rahmen der Podiumsdiskussion die Problematik geschildert, dass zum Februartermin keine Liste mit möglichen Seminarschulen existiert, dies aber für die Wahl möglicher Präferenzen sehr hilfreich wäre. Bisher muss jeweils individuell bei den Schulen nachgefragt werden. Die beiden Vertreter des Studienseminars haben daraufhin angekündigt, dass versucht wird, eine entsprechende vorläufige Liste auch für den Februartermin zu veröffentlichen. Ferner wurde die Sorge vieler Studierenden und Referendare geäußert, dass für die Februarabsolventen nach Abschluss des Vorbereitungsdienstes kein Direktbewerbungsverfahren möglich ist. Mdgt. Denneborg sah auch für den Februartermin die Möglichkeit eines Direktbewerbungsverfahrens – allerdings erst dann, wenn sich die

Zahl der Referendare regelmäßig einpendele.

Ferner kam zur Sprache, dass viele Bachelor-Studierende besorgt sind, dass sie keinen Master-Studienplatz an ihrer Stamm-Universität erhalten und im Rahmen eines Wechsels – trotz der Bologna-Reformen – mit hohen Auflagen in Form von zusätzlichen ECTS Punkten konfrontiert sein könnten. Besonders in Nürnberg scheint die Situation derzeit sehr brisant, denn es gibt laut Aussage der dort Studierenden deutlich mehr Bachelor-Studierende als Master-Plätze vorhanden sind – der VLB wird sich der Sache annehmen. Im Rahmen der Podiumsdiskussion wurde hierbei als Resultat festgestellt, dass die Universitäten in Sachen Modulauswahl freie Hand hätten und demnach eine einheitlichere Modularisierung von Bachelor- und Masterprogrammen, welche einen Wechsel unkomplizierter ermöglichen würde, wohl kaum zu realisieren sein wird. Demnach obliegt beispielsweise die Einführung eines Bachelorstudiengangs Wirtschaftspädagogik (statt Betriebswirtschaftslehre wie bisher), durch den Studierendenzahlen und der Bedarf an Masterstudienplätzen offensichtlicher wären, der Freiheit der Universitäten.

Des Weiteren wurde die Neubesetzung des Lehrstuhls Pädagogik (Nachfolge von Prof. Dr. Andreas Schelten) an der TU München diskutiert. VLB-Lehrerbildungsreferent Max-Peter Neumann hat auch hier versichert, dass der VLB in dieser Sache entsprechende Gespräche führt und ihm die Situa-

tion schwer im Magen liege. Neu vorgestellt im Themenblock Universität wurde im Rahmen der Podiumsdiskussion durch Mdgt. Denneborg unter anderem ein möglicher neuer Standort der Wirtschaftspädagogik an der Universität Ingolstadt-Eichstätt. Auch ein möglicher neuer Standort für Metalltechnik könnte sich an dieser Universität in der Zukunft ergeben. Von Dr. Ehlers wurde im Rahmen der Podiumsdiskussion außerdem darauf hingewiesen, dass Studierende ihr Zweitfach mit Bedacht wählen sollten. Man sollte bei der Wahl verstärkt darauf achten, welche Unterrichtsfächer tatsächlich gesucht werden.

Mit den Worten „Einstellung aller Beruflichen vor dem ersten Gymnasialen“ sprach Mdgt. Denneborg vor allem den Junglehrern und Referendaren aus der Seele. Grundsätzlich sei die Einstellungssituation im beruflichen Bereich als durchweg positiv zu bewerten. So konnte beispielsweise in der Fachrichtung Wirtschaft vergangenes Schuljahr allein fertig ausgebildeten Lehrkräften eine Planstelle angeboten werden. Dennoch sind Unterschiede innerhalb der beruflichen Fachrichtung zu verzeichnen.

Große Unklarheit gibt es weiterhin im Bereich Gesundheit und Pflege (GP). Die Schulen mit der breiten Richtung Gesundheit sind in Bayern zum allergrößten Teil in privater Hand. Da während der nächsten Jahre sehr viele Absolventen aus dem Bereich GP auf verhältnismäßig wenige Planstellen kommen, ist dieser private Markt, bei dem der Pflegebereich der größte ist, eine gute Option.



Podiumsdiskussion mit Rudolf Keil, Martin Abt, German Denneborg, Martin Krauß, Dr. Volker Ehlers und Max-Peter Neumann. Es moderierte Stefan Weinzierl.

Auch die privaten Träger der rund 400 relevanten Schulen wünschen sich die Absolventen aus dem Bereich GP. In vielen Gesprächen und bei einer Erhebung der TU München konnte jedoch eine große Unsicherheit seitens der Schulen festgestellt werden, wer und mit welcher Vorbildung auf welcher Stelle genehmigungsfähig ist. Da die meisten Stellen noch dem alten Tarifsystem zugeordnet sind, denken die Schulen dabei an eine Einstellung zum gewohnten Tarif E9c. Bei einer kumulierten Ausbildungsdauer von mindestens 10 Jahren (5 Jahre Studium, 2 Jahre Vorbereitungsdienst, 3 Jahre Ausbildung, viele bringen dazu noch 2-jährige Weiterbildungen und Praxisanleiterzertifikate mit) ist dies aber nicht zu vertreten. Wie sollte man auch einem GP-Jungpädagogen mit 13 Jahren reiner Ausbildungszeit eine Stelle ohne Verbeamtung mit der Vergütung unter E12 schmackhaft machen? Hier wird von den GPLern und auch von den Vertretern der Schulen noch großer Handlungsbedarf gesehen. Dazu kommt noch die große Unsicherheit bezüglich der Umwälzungen, die im Laufe der anstehenden Akademisierung der Pflegeberufe nicht ausbleiben werden.

Im Bereich Sozialpädagogik waren Stellen ausgeschrieben, jedoch konnten diese aufgrund der unpassenden Fächerkombination nicht an „Berufler“ vergeben werden. Hier fordert der VLB, dass zukünftig die Einstellung auch über das Unterrichtsfach möglich sein soll. Dr. Ehlers wies mit Sorge auf die ungünstige Wahl des Zweifaches hin. Es muss-

te bereits im Studium über nachgefragte Fächer wie Englisch oder Deutsch informiert werden.

Ein weiteres wichtiges Thema war das kommende Einstellungsverfahren für den zweiten Februarjahrgang. In diesem Zusammenhang betonte Mdgt. Denneborg, dass es im Jahr 2014 ein Zuteilungsverfahren geben werde. Der Hintergrund dafür sei die „noch“ zu geringe Anzahl an fertigen Referendaren. Daher komme das Direktbewerbungsverfahren aktuell noch nicht in Frage. Mdgt. Denneborg verdeutlichte auch den Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung in Bayern. Im Süden des Freistaates sowie in den Ballungszentren Nürnberg und München herrsche ein erhöhter Lehrerberuf. Gerade dort ergäben sich dann auch verbesserte Einstellungschancen für Junglehrer.

Unmut seitens der anwesenden Referendare wurde bei dem Themenbereich „Lehrerausbildung“ deutlich. Insbesondere über die Punkte „gerechte Zusammensetzung der Lehrprobenprüfungskommission“ und „Inhalte einzelner Module“ wurde bereits innerhalb der Fachgruppe teilweise sehr emotional diskutiert. Bei der Podiumsdiskussion waren die Bestrebungen seitens des Studienseminars, vertreten durch Martin Abt und Dr. Volker Ehlers, deutlich erkennbar, „einen direkten und konstruktiven Austausch“ mit den Referendaren zu pflegen. In diesem Kontext fand bereits eine Aussprache mit den jeweiligen Gruppensprechern der einzelnen Seminargruppen statt.

Die Forderung der anwesenden Junglehrer, den Modulanbietern mehr Anrechnungsstunden einzuräumen wies Denneborg zurück. Eine intrinsische Motivation stehe im Vordergrund. Im weiteren Verlauf wurden viele Verbesserungsvorschläge diskutiert. Eine Möglichkeit, mehr Transparenz und Gerechtigkeit bei den Lehrproben zu schaffen, wäre es, dass bei mindestens einer von drei Prüfungslehrproben der zuständige Seminarvorstand den Prüfungsvorsitz inne hat. Max-Peter Neumann nahm diesen und weitere Vorschläge zum Anlass, sich für die Anliegen der Referendare intensiv ins Zeug zu legen. Abschließend war festzuhalten, dass es noch „Baustellen“ gibt.

Bei der Fachgruppe der jungen Pädagogen stand insbesondere Mdgt. Denneborg im Zentrum der Podiumsdiskussion. Folgende Themenkreise wurden im Vorfeld festgelegt:

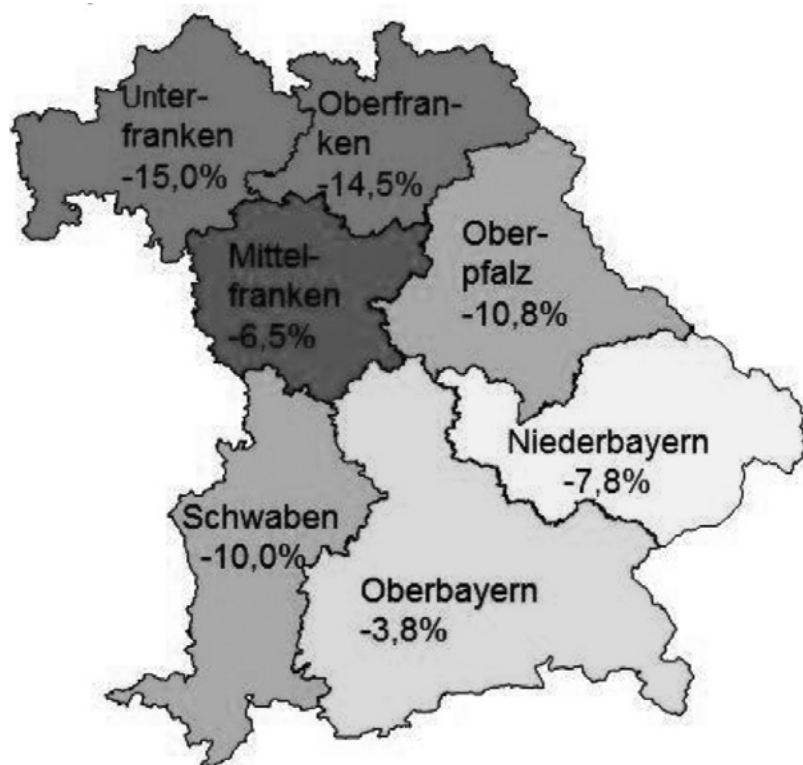
- > Schüler mit erhöhtem Förderbedarf
- > Schulstandorte und demografische Entwicklung
- > Einsatz von neuen Medien an Schulen

Schüler mit erhöhtem Förderbedarf treffen alle beruflichen Schulen, dabei sind vor allem Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, der Modellversuch zur Inklusion und Schulstandorte mit der Beschulung von Asylbewerbern und Flüchtlingen hervorzuheben. Laut Denneborg wird noch 2013 ein umfangreiches Fortbildungsangebot für die Qualifizierungsstufe 3 und 4 über Dillingen



Berufsfeld	Ernährung	Körperpflege	Farbe / Raum	Druck	Bekleidung	Metall	Holz	Fahrzeug-technik
stärkste Berufe im Berufsfeld	Fachverkäufer Fleischerei	Friseur	Maler und Lackierer	Medien-gestalter	Maßschneider	Industrie-mechaniker	Tischler	Kfz-Mechatroniker
Schülerzahl im Schuljahr 2012/13	21.387	4.369	5.152	2.694	1.256	35.341	4.771	16.511
Veränderung im Schuljahr 2008/09	- 10.134	- 1.760	- 1.004	- 444	- 177	- 3.894	- 481	- 1.275
Veränderung in %	- 32,1 %	- 28,7 %	- 16,3 %	- 14,1 %	- 12,4 %	- 9,9 %	- 9,2 %	- 7,2 %

Berufsfelder mit starkem Schülerrückgang; Veränderung zum Schuljahr 2008/09.



Prognostizierte Schülerzahlentwicklung für das Schuljahr 2018/19 bezogen auf das Schuljahr 2012/13

angeboten werden. Stellvertretend wurden die Fortbildung „Methodik/ Didaktik mit heterogenen Lerngruppen“, Fortbildungen für JoA-Multiplikatoren und für in JoA-Klassen eingesetzte junge Kolleginnen und Kollegen sowie Sonderkurse für Deutsch als Zweitsprache genannt. Das Ministerium ist sich also durchaus der großen Herausforderung bewusst und wird alle Beteiligten mit einem breiten Fortbildungsangebot unterstützen.

In diesem Rahmen wird auch der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) eine wichtige Rolle zukommen. Der erhöhte Förder- und Betreuungsbedarf im Unterricht wird jedoch nicht mit Lehrkräften der Fachrichtung Sozialpädagogik gedeckt werden. Der Forderung des Verbandes, in diesem Bereich Planstellen für qualifizierte Kolleginnen und Kollegen zu schaffen, wurde eine Absage erteilt. Die Entwicklung der Zahlen für Ju-

gendliche ohne Ausbildungsstelle spricht eine deutliche Sprache. Derzeit bietet die Wirtschaft für jeden ausbildungsfähigen Schüler eine Lehrstelle. Trotzdem müssen noch immer viele Schülerinnen und Schüler weiter beschult werden, da nach Aussagen der Betriebe „noch keine Ausbildungsreife gegeben ist“.

Auch Übergänge an die Fach- und Berufsoberschule wurden verbessert. Sukzessive wurden hier in den letzten Jahren Förderstunden und Brückenangebote geschaffen, die Unterschiede aus den Zubringerschulen ausgleichen sollen. Seit Einführung des G8 stellt bei vielen Eltern der berufliche Weg zum Abitur eine schülergerechte Alternative dar. Doch auch der Weg über Fachakademien und Fachschulen soll als Weg an die Hochschulen und Universitäten gestärkt werden. Entsprechende Schulneugründungen in den letzten Jahren zeigen dies.

Nicht selten klaffen Anforderung und Realität in Fachpraxisräumen weit auseinander. Ausstattung und Arbeitssicherheit sind hier ein omnipräsentes Thema. Denneborg stellte hier nachdrücklich fest, dass Unterricht nur in Räumen und an Anlagen abgehalten werden darf, deren Betrieb den geltenden Arbeitsschutzbestimmungen entspreche. Die Verantwortlichkeit liege hierbei beim Sachaufwandsträger, der in die Pflicht genommen werden müsse.

Die Schülerzahlen werden laut Mdgt. Denneborg bis 2018/19 um 8,25% zurückgehen. Ein Blick in die 20er Jahre weist die Tendenz zu noch höheren Schülerrückgängen. Dabei sind vor al-



Gruppenbild mit German Denneborg.

lem die Regionen in Nordbayern betroffen.

Die Veränderungen sind jedoch in den einzelnen Berufsfeldern erheblich umfangreicher als die demografische Veränderung der Schülerzahlen. Insbesondere Lehrerinnen und Lehrer in betroffenen Berufsfeldern dürfen einen weit höheren Rückgang erwarten. Die Schulstandorte können dabei nur durch den Ausbau von Kompetenzzentren gewährleistet werden. Die Vergabe der Planstellen wird sich dabei an der Entwicklung der Schülerzahlen im jeweiligen Berufsfeld orientieren. Von den Lehrkräften wird mit den Jahren eine höhere Flexibilität im Unterrichtseinsatz ähnlich wie in der Wirtschaft verlangt. Seitens der Regierung wird im Rahmen der Möglichkeiten versucht auf die Standortwünsche der Lehrkräfte einzugehen. Klar ist aber auch, dass dienstliche Versetzungen nach sozialen Kriterien erforderlich werden und insbesondere bei jüngeren Kolleginnen und Kollegen unausweichlich sein werden.

In Fachrichtungen mit stetig hohem Bedarf an Lehrkräften werden weiterhin Sondermaßnahmen aufgelegt werden. Dabei liegt es jedoch im Interesse aller Beteiligten, dass nach einem universitären Studium der Vorbereitungsdienst im beruflichen Schulwesen durchlaufen wird.

Eine klare Absage erteilte Denneborg der Forderung der Jungen Pädagogen, dass Lehrkräfte aus dem beruflichen Schulwesen mit nur einem passenden Unterrichtsfach sich an einem Schultyp bewerben können. Hierzu zählen

Kolleginnen und Kollegen mit Zweifach Chemie oder Deutsch mit der Option sich an Fach- und Berufsoberschulen bewerben zu können. So wird es weiterhin der Fall sein, dass gymnasiale Kollegen mit Erdkunde-Deutsch einem beruflichen Bewerber mit Hauswirtschaft-Deutsch vorgezogen werden, obwohl an diesem Schultyp ohnehin nur eines der beiden Fächer unterrichtet werden kann.

### Stark an unserer Seite

Das Programm rundete ein Vortrag zu den Versicherungsleistungen des Münchener Vereins für Mitglieder von Reiner Roggan und ein Vortrag über die aktuelle Verbandspolitik durch den stellvertretenden Landesvorsitzenden Christian Wagner ab. Beide Vorträge zeigten deutlich, dass wir uns als Verband für unsere Mitglieder auch bei Themen stark machen, die über den Unterricht hinausgehen und für unsere Mitglieder hinsichtlich aller beruflichen Belange präsent und aktiv sind.

### Das neue Team

Mit dem Symposium 2012/13 wurden für die Studierenden (kaufm.) und Referendare neue Sprecher gewählt:

Für die Studierenden (kaufmännisch) wurde Franziska Pertek, Studierende der Wirtschaftspädagogik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, neu gewählt. Für die Referendare wurden Birgit Dallmeier (kaufmännisch) und Christian Helbig (gewerblich) neu gewählt. Für die Gruppe der Jungen Pädagogen wurde Stefan Wein-



Birgit Dallmeier, Franziska Pertek und Christian Helbig (von links) – die neu gewählten Vertreter des VLB-Nachwuchses.

zierl als Fachgruppensprecher der Jungen Pädagogen in seinem Amt bestätigt.

Mit der Neuwahl der Studierenden- und Referendarssprecher schieben drei geschätzte Sprecher nach langjähriger Tätigkeit aus. Ein ganz großer Dank gilt daher an dieser Stelle Julia Bergler, die sich vier Jahre lang mit ihrer freundlichen Art unermüdlich für die Interessen der Studierenden der beruflichen Fachrichtung Wirtschaft eingesetzt hat. Ein ebenso großer Dank gilt Daniel Frisch, Sprecher für die Referendare. Ruhig und ausgleichend, aber zielstrebig in der Sache brachte er Probleme der Referendare in Hauptvorstandssitzungen ein und zeigte aktuelle Entwicklungen in der Ausbildung von Referendaren auf. Und nicht zu vergessen Anja Stölzle. Als Sprecherin für die Referendare war sie stets kritisch und zielstrebig in der Sache.

### Zum Schluss ...

bleibt nur noch zu sagen: VLB Symposium 2014 – wir sehen uns wieder! ■

Informationsaustausch des VLB mit Prof. Dr. Detlef Sembill:

## Bamberger Universitätsschulkonzept erläutert

MAX-PETER NEUMANN /  
PANKRAZ MÄNNLEIN

Zu einem Fachgespräch mit Prof. Dr. Sembill, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik und dessen Mitarbeiter, Jörg Neubauer, trafen sich der Referent für Lehrerbildung, Max-Peter Neumann und der stellvertretende Landesvorsitzende, Pankraz Männlein, an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg. Kern des Gesprächs war ein Kennenlernen des Bamberger Universitätsschulkonzeptes und eine anschließende Diskussion darüber.

Ferner kam es zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch mit Frau Prof. Dr. Rita Braches-Chyrek (Lehrstuhl für Sozialpädagogik), Frau Prof. Dr. Eveline Wittmann (Professur für Wirtschaftspädagogik) und Herrn Prof. Dr. Grell (Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik).

Das Universitätsschulkonzept der Wirtschaftspädagogik an der Otto Friedrich Universität Bamberg stellt sich wie folgt dar:

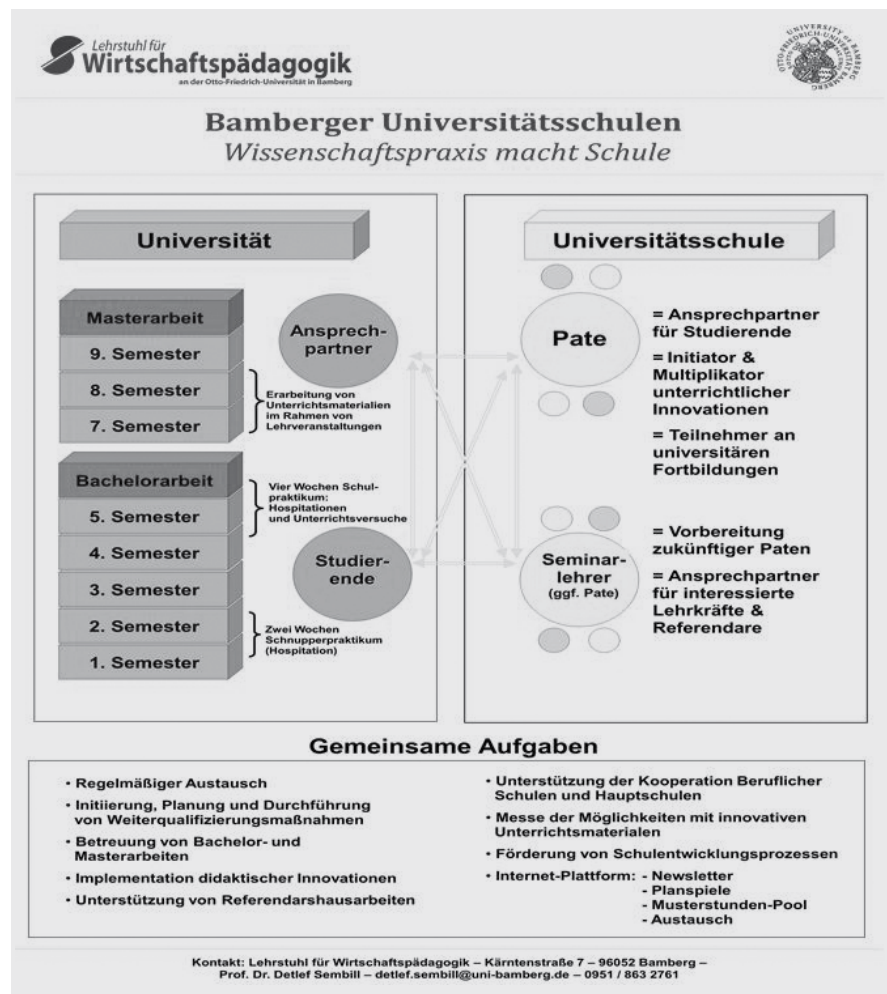
Mit der Errichtung von Universitätsschulen sollen die Rahmenbedingungen für die kooperative Zusammenarbeit der an der beruflichen Bildung beteiligten Institutionen verbessert werden. Zentrale Aufgabe aller Beteiligten ist es, den Bereich der professionellen Begegnung (vgl. Abb. 2) systematisch und qualitativ weiter zu entwickeln und den Austausch zwischen Schule, Universität und Studientseminar zu intensivieren.

Dazu gehören neben den Aktivitäten im Bereich der Lehreraus- und der Lehrerweiterbildung – aus Sicht des Bamberger Lehrstuhls – insbesondere die notwendigen flankierenden Forschungsaktivitäten, wobei die zentrale Ausrichtung an den Schülerinnen und Schülern erfolgen sollte, denn letztendlich geht es um deren Kompetenzentwicklung im Sinne einer zukünftig tragfähigen Wirtschafts- und Sozialgemeinschaft.

Die Ausgestaltung des Universitätsschulkonzeptes in Bamberg kann an



Von links: Prof. Dr. Grell, Jörg Neubauer, Pankraz Männlein, Prof. Dr. Wittmann, Max-Peter Neumann, Prof. Dr. Braches-Chyrek, Prof. Dr. Sembill.





folgenden drei Aktivitäten festgemacht werden:

- > Die Studierenden absolvieren ein studienbegleitendes vierwöchiges Pflichtpraktikum an einer beruflichen Schule und werden im Rahmen von intensiven vor- und nachbereitenden Seminarveranstaltungen auf das Praktikum vorbereitet bzw. reflektieren die gewonnenen Erkenntnisse und verknüpfen die gemachten Erfahrungen mit aktuellen Erkenntnissen aus der Lehr- und Lernforschung.
- > Wissenschaftliche Mitarbeiter und Studierende pflegen einen intensiven Kontakt zu Schulen der Region und nutzen den Zugang zur Praxis um Lehr- und Lernsituationen empirisch zu erforschen. Professor Sembill verweist in diesem Zusammenhang z. B. auf die Studien zum Selbstorganisierten Unterricht, die Studie zu den Effekten von Laptopklassen an der Universitätsschule Schwabach sowie eine Studie zur Einführung von ERP-Systemen im kaufmännischen Unterricht an den Universitätsschulen Bamberg und Bayreuth.
- > Die professionelle Begleitung und Weiterentwicklung von Lehrkräften und Schulleitern ist ein zentrales Anliegen der im Jahr 1995 gegründeten Forschungsstelle für Bildungsmanagement (vormals Forschungsstelle für Schulentwicklung und Schulmanagement, Ltg. Prof. Dr. Heinz Rosenbusch), die u. a. alle zwei Jahre in Kooperation mit der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen das Schulleitersymposium durchführt.

Das Konzept der Universitätsschulen verspricht vor allem dann einen deutlichen Mehrwert für die Ausbildung der künftigen Wirtschaftspädagogen, wenn die Studierenden im Verlauf ihres Studiums regelmäßig Kontakt zur schulischen Praxis herstellen. Allerdings sollen die Studierenden – so Prof. Sembill – die Praxis nicht unreflektiert übernehmen, sondern diese kritisch – vor dem Hintergrund aktueller Erkenntnisse der Lehr-Lern-Forschung hinterfragen und weiterentwickeln. Dabei wird betont, dass bei dem Gesamtkonzept der Universitätsschule das Hauptaugenmerk auf den Studierenden als zukünftigen Lehrperso-

nen und deren professionelle Entwicklung liegen muss. Patenlehrkräfte, Seminarlehrer und universitäre Ansprechpartner müssen deshalb in einem engen Austausch stehen und gemeinsam didaktische Konzepte zur Ausbildung der künftigen Lehrer entwickeln.

Herr Prof Sembill legt großen Wert darauf, jedwede Praxis regelmäßig zu evaluieren, um so ihre Qualität zu si-

chern. Anschließend werden die Ergebnisse gemeinsam besprochen, um dann geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die die didaktischen Konzepte weiter an die Bedürfnisse der Studierenden anpassen.

Weitergehende Informationen zu dem Bamberger Universitätsschulkonzept können bei Herrn Neubauer ([joerg.neubauer@uni-bamberg.de](mailto:joerg.neubauer@uni-bamberg.de)) erfragt werden. ■

### Schreiben des Bayerischen Staatsministers für Unterricht und Kultus, Dr. Ludwig Spaenle, MdL, an den

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Lehrerverbände  
Herrn Jürgen Wunderlich  
c/o Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern  
Dachauer Straße 4, 80335 München

#### Lehrerversorgung an beruflichen Schulen

*Sehr geehrter Herr Vorsitzender,*  
ich danke Ihnen nochmals für das in angenehmer und konstruktiver Atmosphäre geführte Gespräch vom 7. Juni 2013.

Gerne habe ich, wie zugesagt, Ihre Argumente hinsichtlich der Notwendigkeit einer Verbesserung der personellen Ausstattung der beruflichen Schulen in Bayern für das kommende Schuljahr prüfen lassen.

Die großen Herausforderungen, denen sich die bayerischen Schulen insgesamt gegenüber sehen, machen es notwendig, den Bedarf der einzelnen Schularten immer wieder kritisch auf den Prüfstand zu stellen.

Dabei ist zu konstatieren, dass die beruflichen Schulen durch die Notwendigkeit, die berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge, deren Zahl in den letzten Monaten stark zugenommen hat, zu beschulen, vor einer besonderen Herausforderung steht. Das berufliche Schulwesen in Bayern leistet in diesem Bereich bundesweit Beispielhaftes für die sprachliche, soziale und berufliche Integration dieser Bevölkerungsgruppe. Das Programm der Flüchtlings-

und Asylbewerberklassen an beruflichen Schulen wurde erst im März dieses Jahres von der Organisation „Jugendliche ohne Grenzen“ in einem Schreiben an den KMK-Präsidenten Dorgerloh gewürdigt und mit der Bitte nach der Verbreitung des bayerischen Modells zu Flüchtlingsklassen an den Berufsschulen“ versehen.

Ebenso ergibt sich eine schwierige Situation durch die unerwartet stark gestiegenen Anmeldezahlen in den Eingangsklassen der Fachoberschulen in Bayern.

Deshalb bin ich sehr froh, Ihnen mitteilen zu können, dass es in einer gemeinsamen Kraftanstrengung gelungen ist, für den Bereich der Beschulung von Asylbewerbern und Flüchtlingen 20 Stellenäquivalente und zur Stabilisierung der Personalversorgung der Beruflichen Oberschulen weitere zehn Stellenäquivalente im Schuljahr 2013/14 zusätzlich zu aktivieren.

Ich bin sicher, damit wird es möglich sein, die bayerischen beruflichen Schulen im kommenden Schuljahr bedarfsgerechter zu versorgen, als es durch die bisherigen Planungen möglich gewesen wäre.

*Mit freundlichen Grüßen*  
Dr. Ludwig Spaenle



## Dienstrecht aktuell:

# Neue Unterrichtsvergütungsverordnung (UntVergV) zum 01.08.2013

WOLFGANG LAMBL

Am 01.08.2013 ist die Verordnung über eine Unterrichtsvergütung (Unterrichtsvergütungsverordnung – UntVergV) vom 12.06.2013 (GVBl S. 431) in Kraft getreten. Sie regelt die Unterrichtsvergütung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, der Studienreferendarinnen und Studienreferendare sowie der Fachlehreranwärterinnen und Fachlehreranwärter – im Folgenden „Lehramtsanwärter“ – im Falle der Erteilung eigenverantwortlichen Unterrichts. Die Verordnung ist auf der Homepage des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus unter der Internet-Adresse <http://www.km.bayern.de/lehrer/lehrer-ausbildung/rechtlichegrundlagen.html> unter der Überschrift „Sonstige Regelungen“ einsehbar.

Ein neues, überarbeitetes Abrechnungsformular zur Unterrichtsvergütung ist auf der Homepage des Landesamts für Finanzen unter der Internet-Adresse <http://www.lff.bayern.de/formularcenter/besoldung/index.aspx#personalverwalter> abrufbar.

Die Rechtsverordnung basiert auf Art. 79 Satz 1 des Bayerischen Besoldungsgesetzes (BayBesG). In Satz 2 der seit dem 1. Januar 2011 geltenden Fassung von Art. 79 BayBesG ist als Voraussetzung für die Gewährung und Auszahlung einer Unterrichtsvergütung festgelegt, dass die Anwärterin oder der Anwärter über zehn Wochenstunden eigenverantwortlichen Ausbildungsunterrichts oder selbständigen Unterrichts hinaus weiteren eigenverantwortlichen Unterricht erteilt. Die ersten zehn Stunden eigenverantwortlichen Unterrichts sind über die Anwärterbezüge abgedeckt.

Die bisher die Unterrichtsvergütung der Lehramtsanwärter im Wesentlichen regelnde Bekanntmachung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus „Anwärterbezüge und Gewährung einer Unterrichtsvergütung bei Unterrichtsauf-

trägen für Lehramtsanwärter“ (AnwBez-UAV-KM) vom 29.08.1988 (KWMBL I S. 425) ist mit Ablauf des 31.07.2013 außer Kraft getreten.

In den wesentlichen Grundzügen ist mit der neuen Unterrichtsvergütungsverordnung keine Änderung der bisherigen Abrechnungspraxis der Unterrichtsvergütung verbunden. Inhaltliche Neuerungen bestehen lediglich in folgenden Punkten:

- > Verzicht auf das Institut des Unterrichtsauftrags: Eine inhaltliche Neuerung der Rechtsverordnung besteht in dem Verzicht auf das Institut des „Unterrichtsauftrags“. Die vorstehend genannte AnwBez-UAV-KM vom 29.08.1988 sah als Voraussetzung für eine Unterrichtsvergütung unter anderem die Erteilung eines „Unterrichtsauftrags“ vor. Das Institut eines „Unterrichtsauftrags“ ist jedoch wegen der durch die UntVergV eintretende Vergütungspflicht obsolet geworden.
- > Klarstellung hinsichtlich der Höchstgrenzen in Wochenstunden für die Erteilung eigenverantwortlichen Unterrichts:

Die in den Zulassungs- und Ausbildungsordnungen der Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen festgelegten Höchstgrenzen in Wochenstunden für die Erteilung eigenverantwortlichen Unterrichts sind ausweislich der Begründung der Unterrichtsvergütungsverordnung auch für die Abrechnung bei den Bezügestellen verbindlich. Stellen die Bezügestellen eine Überschreitung dieser Höchstgrenzen in den eingereichten Abrechnungsformularen fest, darf für diejenigen Wochenstunden, die die Höchstgrenze überschreiten, keine Vergütung erfolgen; eine Ausnahme von diesem Grundsatz bildet die Abrechnung von Blockunterricht an beruflichen Schulen. Eine gesonderte Information durch die Bezügestellen über die bei einer Überschreitung der Höchstgrenzen hinsicht-

lich des überschreitenden Teils unterbliebene Auszahlung einer Vergütung erfolgt nicht. Mit der Unterschrift auf dem Abrechnungsformular zur Unterrichtsvergütung bestätigt die Schulleiterin bzw. der Schulleiter, dass die im Bereich der Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen geltenden zwingenden Höchstgrenzen eingehalten wurden. Dies hindert die Bezügestelle jedoch nicht, die Einhaltung dieser Höchstgrenzen zu überprüfen und bei Überschreitungen die Vergütung entsprechend zu kürzen.

- > Pflicht zur Bestätigung des Vorliegens einer sonstigen schulischen Veranstaltung im Sinne des Art. 30 Satz 2 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG):

Wird während der Zeit, in der eigenverantwortlicher Unterricht übertragen ist, stattdessen eine sonstige schulische Veranstaltung im Sinn des Art. 30 Satz 2 BayEUG selbstständig durchgeführt, sind die hierdurch ausfallenden Unterrichtsstunden wie schon bisher einzutragen (vgl. dazu § 4 Abs. 2 UntVergV). In diesem Falle muss das Vorliegen einer solchen schulischen Veranstaltung jedoch durch das Ausfüllen einer Anlage zum neuen Abrechnungsformular zur Unterrichtsvergütung (abrufbar auf der Homepage des Landesamts für Finanzen unter dem Internet-Link:

<http://www.lff.bayern.de/formularcenter/besoldung/index.aspx#personalverwalter> gegenüber der Bezügestelle bestätigt werden. In diesem Zusammenhang sei ergänzend darauf hingewiesen, dass auch Unterrichtsgänge einschließlich der Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei Betriebserkundungen und Betriebspraktika als sonstige schulische Veranstaltung im Sinne des Art. 30 Satz 2 BayEUG gelten (vgl. § 4 Abs. 2 Satz 2 Nr. 1 UntVergV).

Klarstellend sei noch auf folgende zwei weitere Punkte hingewiesen:

- > Die Teilnahme von Lehramtsanwärtern an Personalratssitzungen (vgl. Art. 46 Abs. 2 Satz 1 des Bayerischen Personalvertretungsgesetzes – BayPVG), an Sitzungen der Jugendvertretungen (vgl. Art. 62 Satz 1 in Verbindung mit

Art. 46 Abs. 2 Satz 1 BayPVG), an den in Art. 50 Abs. 1 Satz 1 BayPVG bezeichneten Personalversammlungen (vgl. Art. 50 Abs. 1 Satz 2 BayPVG) sowie an der Jahresversammlung der schwer behinderten Menschen gemäß § 95 Abs. 6 SGB IX bzw. § 97 Abs. 8 SGB IX hat wie schon bisher keine Kürzung der Unterrichtsvergütung zur Folge. Nehmen daher Lehramtsanwärter während der Zeit, in der ih-

nen eigenverantwortlicher Unterricht übertragen ist, an einer der vorstehend bezeichneten Sitzungen bzw. Versammlungen teil, sind die hierdurch ausfallenden Unterrichtsstunden bei der Berechnung der Unterrichtsvergütung in dem Umfang zu berücksichtigen, wie wenn sie tatsächlich abgeleistet worden wären.

> Nach § 21 Abs. 1 Satz 3 der Zulassungs- und Ausbildungsordnung für

das Lehramt an Grundschulen und das Lehramt an Mittelschulen (ZALGM) ist der Einsatz in der schulpsychologischen Beratung auf die Stundenzahl des Eigenverantwortlichen Unterrichts wie schon bisher gegebenenfalls entsprechend anzurechnen. ■

## Kommentar

# Wer nicht auf die Pauke haut, wird auch nicht gehört

RÜDIGER KLEIN

Kollege Christian Wagner spricht in seinem Thema des Tages für diese Ausgabe der VLB-akzente mit guter Begründung den leisen Tönen das Wort. Und als seriöser Verband für einen durch und durch seriösen Berufsstand hauen wir nicht einmal dann auf die Pauke, wenn es tatsächlich einmal etwas zu feiern gibt – so vielleicht die zuletzt erfolgte UPZ-Erhöhungsrücknahme. Naja, wie soll man solch sperrige Wortgebilde auch mit einem pointierten Slogan, einem Paukenschlag eben, feiern. Anders herum wird da allerdings auch ein Schuh draus. So unheimlich heimlich still und leise wie diese Erhöhung in der Ära Stoiber eingefädelt wurde, so kontraproduktiv war sie auch. Nicht nur die Lehrer mussten mit den Schäden aus einem aberwitzigen Spardiktat leben, auch die Eltern in Bayern und zuerst natürlich deren Kinder. Unsere Schüler und unsere Zukunft, wie keine Regierung zu betonen müde wird. Vergessen wurde damals jedoch, dass jede UPZ-Anhebung wenigstens dann volkswirtschaftlichen Schaden nach sich ziehen wird, wenn die Zahl der Kolleginnen und Kollegen ansteigt, die ausgebrannt sind, weil sie unter dem enormen Leistungsdruck beim pädagogischen Wirken, den sie sich meist ohnehin schon selbstverpflichtend auferlegen, vor der Zeit zusammenbrechen! Dazu läse man gerne einmal Zahlen.

Und dann, und gerne auch zuerst – die Kinder! Unsere Zukunft – oder? Für diese

Zukunft ist jede Lehrerin und jeder Lehrer, die oder der vor der Zeit ausfällt, weil mit ihrer bzw. seiner Gesundheit Raubbau getrieben wurde, ein Stundenausfall zu viel, wenn man es einmal so schöne volkswirtschaftlich ausdrücken darf. Unterrichtsstunden, die aufgrund staatshaushälterischer Maßnahmen ausfallen, sind die Ingredienzien für einen wirtschaftlichen Totalschaden in näherer Zukunft – keineswegs erst in weiter Ferne!

Die Eltern, ja die Eltern! Da sind viele dabei, die dem Berufsstand des Lehrers, und leidvolle Erfahrung mag da ein erster Beweggrund sein, wenig Achtung, eher schon Verachtung entgegenbringen. Morgens hat der Lehrer recht und nachmittags hat er frei – als Kind bekommt man das oft genug vorgesagt, sodass man es am Ende der Schulpflicht – oh, was für ein Begriff auch das wieder – gar selber glaubt, auch wenn die eigenen Erfahrungen womöglich ganz andere waren. Verborgenen bleibt aber hinter dieser sich selbst erfüllenden Prophezeiung, dass den Schaden aus Hohn und Spott über den Lehrerstand das ganze Land hat. Die Eltern, weil sie den oben angesprochenen Unterrichtsausfall, um beim Beispiel zu bleiben, mit Aufwendungen für außerschulische Schülerhilfen aufzufangen suchen. Die Kinder, weil sie vor der Zeit an ihre Leistungsgrenzen gelangen und unsinnigen Frustrationserlebnissen ausgesetzt werden. Und späterhin darf die gesamte Gesellschaft dann den vor der Hand so vernünftig wirkenden Sparan-

satz doppelt und dreifach bezahlen. Früher hat man das auch „kaputtsparen“ genannt. Wer oder was hier in diesem Beispiel kaputtgespart wurde, mag sich der Leser selbst zurechtlegen.

Es gibt also nichts laut oder leise zu feiern, wenn zuletzt auch die UPZ-Erhöhung in zwei Schritten zurückgenommen wurde. Aber es gäbe sogleich schon wieder viel Anlass, lautere und schärfere Töne anzuschlagen. Ach könnten wir doch, ach dürften wir doch, ach trauten wir uns doch – gleich wie übel uns öffentlich gerne nachgesprochen wird.

Die „Erweiterte Schulleitung“ steht vor der Türe. Vor der Türe, durch die QmbS sich gerade erst hindurch gezwängt hat. Und mit der Erweiterten Schulleitung steht dann ein Sack voller Aufgaben vor den Schulleiterinnen und Schulleitern und ihren Leitungsteams. An denen werden sie sich mit absoluter Sicherheit verheben. Warum das, mag der weniger kritische Geist nun einflüstern. Ja, genau: Was mit der UPZ-Erhöhungsrücknahme zu den Stillen im Lande, zu den Lehrern, zurückkam, wird mit der nächsten Neuerung wieder genommen. Ach wirklich? Ja wirklich! Denn wie heißt es doch im Kultusministerium immer so schön: Die Rendite bleibt im System.

Und weil das alles so vertrackt ist, sollte man, sollten Lehrerin und Lehrer, vielleicht doch manchmal ein wenig mehr auf die Pauke hauen, denn sonst gibt's bald gar nichts mehr zu feiern. ■

Kongressstadt Würzburg:

## Sympathisch: der einzigartige Würzburg-Mix

Was ist Würzburg? Und warum kommen immer mehr Menschen immer wieder? Eine Vermutung: Es liegt nicht nur an der optimalen Erreichbarkeit – nein, es ist das spezielle Wohlgefühl, das sich hier beim Besucher, eigentlich sofort, einstellt.

Würzburg fasziniert durch seine Gegensätze: Hier kunsthistorische Highlights, Museen, UNESCO-Weltkulturerbe Residenz, Tradition und Stolz – dort Lebensfreude, Ausgelassenheit – 30.000 Studenten und Schüler beleben die 125.000 Einwohner-Stadt – Hightech-Unternehmen, Wagemut, Wissenschaft, Fortschritt ...

Würzburg ist eine Geschichte mit Zukunft: Gegründet 1000 v. Chr. von den Kelten, später fränkischer Herzogssitz – seit 1030 Bischofsitz – war man sich schnell bewusst, dass die geografische Lage vor allem attraktive, politische und wirtschaftliche Vorteile hat.

Würzburg beherbergt eine der ältesten Universitäten im deutschsprachigen Raum. Die Alma Mater genießt einen hervorragenden Ruf und landet regelmäßig bei einschlägigen Rankings auf Spitzenplätzen. Bedeutende Wissenschaftler wie Koelliker und Virchow wirkten hier und 1895 entdeckte Wilhelm Conrad Röntgen die Röntgenstrahlen – übrigens einer von 14 Nobelpreisträgern, die bis heute hier forschten und lehrten. Die Universitätsstadt Würzburg zieht Wissenschaft und Wirtschaft an. Biotechnologie, Biomedizin und Neue Materialien boomen.

Würzburg ist auch eine Schulstadt, aber nicht nur im allgemein bildenden Bereich, sondern gerade in der beruflichen Bildung. Die beruflichen Schulen der Stadt Würzburg sind dabei ein wichtiger Standortfaktor für die Stadt und die gesamte Region und leisten überregional anerkannte Bildungs- und Erziehungsarbeit, belegt durch den 2011 von der Bertelsmann Stiftung herausgegebene



nen Deutschen Lernetlas. Im Städtevergleich belegt die Stadt Würzburg bei der beruflichen Bildung Platz 1 unter den 56 deutschen Städten mit vergleichbarer Einwohnerzahl, nachzulesen im Internet unter [www.deutscher-lernetlas.de](http://www.deutscher-lernetlas.de).

Die Residenz, Balthasar Neumanns Prachtbau und UNESCO Weltkulturerbe, lockt die Besucher – unter anderem mit dem wahrscheinlich schönsten Treppenhause und einem einzigartigen Ambiente. Von der Festung Marienberg, die übrigens auch das Mainfränkische Museum mit der größten Riemenschneider Sammlung der Welt beherbergt, hat man einen fast atemberaubenden Blick auf die Stadt: Das pittoreske Ensemble von Marienkapelle, Kilians-Dom, Neumünster, Grafeneckart und die Alte Mainbrücke mit den Heiligenfiguren – das sollte man mindestens einmal im Leben gesehen haben. Überhaupt die Museen: Museum am Dom? Oder in den Kulturspeicher mit der Sammlung Ruppert? Moderne und Gegenwart?

Die vielen Kirchtürme beweisen es: Das Leben hier wurde und wird zum Teil heute noch von den Kirchen geprägt, aber von Traurigkeit oder Weltfremdheit keine Spur. Im Gegenteil. Der Freizeitwert ist enorm hoch – die Verbindung zum Fränkischen Weinland schafft überraschenden Mehrwert: Hier Würzburg mit reicher Kulturszene, weltberühmten Museen und Events wie Mozartfest und Africa Festival – dort das Fränkische Weinland mit Weingütern, Weinfesten, typisch fränkischer und internationaler Küche und zig Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten ...

Haben wir über Wein und Gastronomie gesprochen? Sollten wir ... Man-

che sagen, das wäre die Hauptattraktion – wahr ist: Frankenwein, Bocksbeutel & Co. prägen weite Teile der Landschaft und auch des Lebens hier. Man findet urige Lokale und traditionelle Weinstuben mit regionaler fränkischer Küche, aber auch internationale Spitzenrestaurants, die keinen Vergleich zu scheuen brauchen.

Die Traditionsweingüter Juliusspital, Bürgerspital, Staatlicher Hofkeller und eine Vielzahl etablierter Weingüter im Fränkischen Weinland haben nur eines im Sinn: neuen Genuss für eine wachsende Fangemeinde von Weingenießern zu schaffen. Mit beachtlichem Erfolg übrigens – das belegen alljährlich zahlreiche internationale Preise und Auszeichnungen.

Würzburg ist attraktiver denn je – das beweisen Zahlen: über 772.000 Übernachtungen und mehr als 10 Millionen Tagesgäste in Würzburg im Jahr 2012 und mehr als eine Million Übernachtungsgäste im Fränkischen Weinland. Tendenz steigend.

Die Lage der Barockstadt Würzburg ist auch idealer Ausgangspunkt für weitere Erkundungen: Die Romantische Straße mit dem Auto oder dem Fahrrad erkunden? Mit einem Schiff entlang des Mains nach Sommerhausen oder Veitshöchheim mit dem schönsten Rokoko-Garten Europas?

Was ist Würzburg? Der Zauber einer Stadt und einer Kulturlandschaft mit hohem Freizeitwert? Der Mix von Wissenschaft und Wirtschaft, Sushi und Bratwurst, Weinfest und Cocktailbar? Wir wissen nur eines: Würzburg ist vor allem der Wunsch, wieder hierher kommen zu dürfen. ■

---

## Programm der kaufmännischen Fachtagung 2013

---

**19. Oktober 2013**

**Städtisches Berufsbildungszentrum für kaufmännische,  
hauswirtschaftliche und soziale Berufe  
(Klara-Oppenheimer-Schule)**

**und**

**Berufliches Schulzentrum für Wirtschaft und Datenverarbeitung  
Stettiner Straße 1, 97072 Würzburg**

- ab 9:00 Uhr** **Beginn der Lehr- und Lernmittelausstellung**
- 10:00 Uhr** **Begrüßung**  
**Rudolf Hoffmann,**  
Bezirksvorsitzender des VLB in Unterfranken  
**Dr. Adolf Bauer,**  
Bürgermeister der Stadt Würzburg  
**Jürgen Wunderlich,**  
Landesvorsitzender des VLB  
**Schüler präsentieren ihr Projekt**
- 10:30 Uhr** **„Veränderungen und Entwicklungstendenzen im beruflichen Schulwesen in Bayern“**  
**Vortrag mit anschließender Gelegenheit für Fragen**  
Mdgt. German Denneborg,  
Leiter der Abteilung VII des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus
- 12:30** **Mittagspause/ Lernmittelausstellung**
- 13:30 Uhr – 15:30 Uhr** **Arbeitskreise / Workshops**  
  
parallel
- 13:30 Uhr – 15:30 Uhr** **Treffen der Kontaktkollegen mit dem Vorstand des VLB**
- ca. 15:30 Uhr** **Ende der Veranstaltung**
-



## (Senioren)-Rahmenprogramm auch für „Schlachtenbummler“

### Vormittag:

Die Stadt Würzburg:  
zwei außergewöhnliche Einblicke durch  
zwei außergewöhnliche Sachkenner als  
„Stadtführer“.

**9.30 Uhr – 11.30 Uhr**

### Ab Klara-Oppenheimer-Schule

Stadtführung durch Willi Dürrnagel,  
Vorsitzender des Verschönerungsvereins,  
langjähriger und aktueller Stadtrat

Schwerpunkte:

- > Innenstadt mit Rathaus  
(Rathausaale und Wenzelsaal)
- > Alte Mainbrücke
- > Spitäle mit Ausstellung

Parallel:

**10.00 Uhr – 11.30 Uhr**

### Ab Klara-Oppenheimer-Schule

Führung durch das Röntgen-Museum  
mit Erich Felgenhauer, Bürgermeister  
a. D., langjähriger und aktueller Stadtrat

### Gelegenheit zum Mittagessen in der Mensa der Schule

### Nachmittag:

### Fachveranstaltung für alle Senioren und Interessierte

14.00 Uhr – 15.30 Uhr in der Schule

Die Beihilfe unter besonderer Berücksichtigung der Senioren und des Pflegefalles mit der Möglichkeit zu Fragen und zur Diskussion.

Referent: Heribert Wilmshorst, Beihilfestelle der Stadt Würzburg

Leitung: Berthold Schuler, Seniorenvertreter auf Landesebene

Verantwortlich:

Berthold Schuler,  
Seniorenvertreter auf Landesebene  
Siegfried Nees,  
Seniorenvertreter auf Bezirksebene

## Arbeitskreise / Workshops

### Fachgruppe Büroberufe

**Leitung:** Paul Beetz

**Referent:** Jutta Bremhorst (ISB)

**Themen:** Der neue Büroberuf „Kaufmann / Kauffrau für Büromanagement“ kommt

**Inhalte:** Der neue Lehrplan

### Fachgruppe Beratungsfachkräfte

**Leitung:** Tobias Greiner

**Referent:** Bernhard Selmaier, Schulpsychologe

**Themen:** Kollegiale Fallberatung – Lehrer unterstützen Lehrer

### Fachgruppe Fremdsprachen

**Leitung:** Angelika Veelken

**Mitwirkende:** Walter Christ

**Themen:** Ergebnisberichte und weitere Vorgehensweise

**Inhalte:** Ergebnisse Englischlehrerversorgung lt. Regierungsbezirke

Bemühungen um Aufnahme von Englisch in Berufsbilder, engl. Teil in IHK Prüfungen

### Fachgruppe Finanzberufe

**Leitung:** Werner Winter

**Mitwirkende:** Alexander Eckert, Karl Kammermeier, Roland Kellermann, Kersten Rudolf, Heinz Rotermund, Stefan Weigand, Dr. Karl Wilhelm, Werner Kiese

**Themen:** Aktuelle Entwicklungen und Informationen für den Unterricht in Bankfachklassen

**Inhalte:** Prüfungsfächer, Fortbildungen im Bankbereich, Aktuelle Entwicklungen bei den Finanzberufen

### Fachgruppe Ernährung und Versorgung

**Leitung:** Erika Eisenbarth, Christa Piendl

**Mitwirkende:** Mitglieder der Fachgruppe

**Treffpunkt:** Ernährung und Versorgung

**Inhalte:** Erfahrungsaustausch zur Neuordnung: Wahlpflichtfächer, Berufsgrundschuljahr, Zusammenführung der Wahlpflichtfachgruppen II und III

### Fachgruppe Gesundheit

**Leitung:** Gudrun Schetter-Bablick

**Themen:** Vereinheitlichung der Zeugnisfächer der Berufe MFA, TFA und ZFA

**Inhalte:** Vorstellung der verschiedenen Zeugnisse, Diskussion

### Fachgruppe Textverarbeitung/Informationsverarbeitung und Fachlehrer

**Leitung:** Karin Müller

**Mitwirkende:** Robert Kölbl, Martin Kraus

**Themen:** Die Zukunft der Fachlehrer Textverarbeitung/Informationsverarbeitung

Gemeinsame Veranstaltung mit der Fachgruppe Fachlehrer

### Fachgruppe Senioren

**Leitung:** Berthold Schuler

**Referent:** Heribert Wilmshorst, Beihilfestelle der Stadt Würzburg.

**Themen:** Die Beihilfe unter Berücksichtigung der Senioren und des Pflegefalles.

**Inhalte:** Vortrag mit der Möglichkeit zu Fragen und zur Diskussion.

### Fachgruppe Sport

**Leitung:** Dr. Thomas Oschmann

**Themen:** Didaktische Jahresplanung: Gängelung der Bewegung – Ende des modernen offenen Sportunterrichts – Bewegung wird nur verquatscht?

**Inhalte:** Handlungsformulierung versus sportpädagogisch wissenschaftlicher Erkenntnisse – nichts Neues! Sportlehrer steuern nicht situativ, sie formulieren und lernen imperativ. Berufsschulsport – quo vadis, quo vadis?

### Fachgruppe Wirtschaftsschule

**Leitung:** Randolph John

**Referent:** Georg Renner, ISB, Peter Schmidt, ISB

**Themen:** Aktuelles zur Neuausrichtung der Wirtschaftsschule

- Übungsunternehmen

- Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle

**Inhalte:** Wirtschaftsgeografie, Modellversuch 6. Jahrgangsstufe

### Aussteller

Bildungsverlag Eins, Cornelsen Verlag

Herdt-Verlag, H+H Software

Merkur Verlag, Winklers Verlag

Verlag Europa-Lehrmittel, NWB Verlag

VLB e.V.

**Ganztagsklassen an Wirtschaftsschulen im Ausbau:**

## Das Pflänzchen wächst ...

BERNHARD KLEIERL

Was vor zwei Jahren „gesät“ wurde und damals noch undenkbar war, hat sich mittlerweile für immer mehr Wirtschaftsschulen in Bayern zu einer festen Größe mit einer guten „Ernte“ entwickelt. Mit Beginn des Schuljahres 2011/12 wurden an fünf bayerischen Wirtschaftsschulen erstmals gebundene Ganztagsklassen der Jahrgangsstufe 7 vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus genehmigt und eingerichtet. Ab diesem Zeitpunkt wurde das „Neuland“ Ganztagsbeschulung in Verbindung mit Kooperationspartnern „beackert“. Neue Beschulungskonzeptionen wurden entwickelt, Lehrkräfte geschult, Eltern informiert, Kooperationsverträge abgeschlossen, in die Sachausstattung investiert und die Verpflegung sowie allerlei Freizeitaktivitäten organisiert.

### Die Vergangenheit

Die anfängliche Euphorie wich bald dem ernüchternden Schulalltag und dem Erwartungsdruck von Seiten der Beteiligten. Letztlich wollten einige Lehrkräfte schon zum Halbjahr die Segel streichen. Nach dem ersten „Lehrjahr“ gab es aber schon einige Lichtblicke und die Nachfrage nach dem Ganztagskonzept von Seiten der Eltern wuchs. Irgendwie gedeiht das zarte Pflänzchen „Ganztagsklasse“, obwohl es – gänzlich ohne zeitliche Anrechnung (!) – von der Schulfamilie „einfach so nebenbei kultiviert“ wurde.

Nachdem im zweiten Durchgang die Kapazitäten in der 7. Jahrgangsstufe verdoppelt werden konnten und durch Evaluierung und Optimierung das Konzept angepasst wurde, integrierte sich diese Beschulungsart nicht nur, sondern bereicherte Stück für Stück das Schulleben und rundete das Profil der Staatlichen Wirtschaftsschule Weiden i. d. OPf. ab. Im Rahmen von Berufsorientierungsprojekten wurden etwa Aufenthaltsräume und Klassenzimmer gestaltet, „Schullogo-Anhänger“ produziert



Schullogo der WS Weiden von GanztagsSchülern in den Pausenhof gepflanzt;

und das Schullogo im wahrsten Sinne des Wortes in den Schulhof „gepflanzt“.

Im abgelaufenen Schuljahr ergänzte zudem das Angebot einer offenen Ganztagschule für die Klassen 7 bis 10 – an wahlweise zwei bis vier Nachmittagen mit Mittagsverpflegung, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitaktivitäten – die Ganztagskonzeption. Und in diesem Schuljahr kommt schon wieder ein neues „Feld“ hinzu.

### Die Zukunft

Ab dem Schuljahr 2013/14 ist es möglich, die 7. Ganztagsklasse zu erweitern und auch eine 8. gebundene Ganztagsklasse anzubieten. Damit kam das Kultusministerium dankenswerterweise der Forderung nach, den „Ganztagszug“ der Wirtschaftsschule nicht in der 7. Klasse enden zu lassen, sondern auszubauen. Kaum war das Angebot eröffnet, stellte sich auch schon die entsprechende Nachfrage ein und eine 8. gebundene Ganztagsklasse ergänzt nun im kommenden Schuljahr mit hoffnungsvollen Erwartungen die Ganztagsbeschulung.

Auch im Lehrerkollegium werden die Vorzüge der Ganztagsklassen immer mehr erkannt und die Bereitschaft, sich in diesem Unterrichtssektor zu engagieren – etwa mit Wochenplanarbeit, Medi-

enführerschein, Projekten zu Hauswirtschaft, Chor und Schulspiel – wächst und wächst. Mittlerweile hat sich dieses Konzept in unser Schulleben sehr positiv integriert und wird wohl auch in Zukunft eine gewichtige Rolle bei der Weiterentwicklung und Neukonzeption der bayerischen Wirtschaftsschulen einnehmen (müssen).

Hoffen wir, dass dem sowieso schon beschnittenen und kleinen Pflänzchen „Wirtschaftsschule“ im Schatten der konkurrierenden, großen (Schul-)Pflanzen weiterhin genügend Licht zur Weiterentwicklung und Bereicherung der bayerischen Schullandschaft zugestanden wird und dass die versprochene „demographische Rendite“ im beruflichen Schulwesen als tatsächliche Entlastung für Verwaltung, Schulleitung und Kollegium – sei es für Ganztags-Anrechnungsstunden, als integrierte Lehrerreserve für Wirtschaftsschulen, für die Einstellung von Jugendsozialarbeitern (bisher an Wirtschaftsschulen trotz der nachweislich immer schwieriger werdenden Schülerschaft nicht vorgesehen!) oder zur Senkung des im Vergleich zur Mittelschule immer noch viel zu hohen Klassenteilers von 32 Vollzeit-Schülern (!) – auch bei den bayerischen Wirtschaftsschulen rasch ankommt. ■

Jean Paul zum 250. Geburtstag:

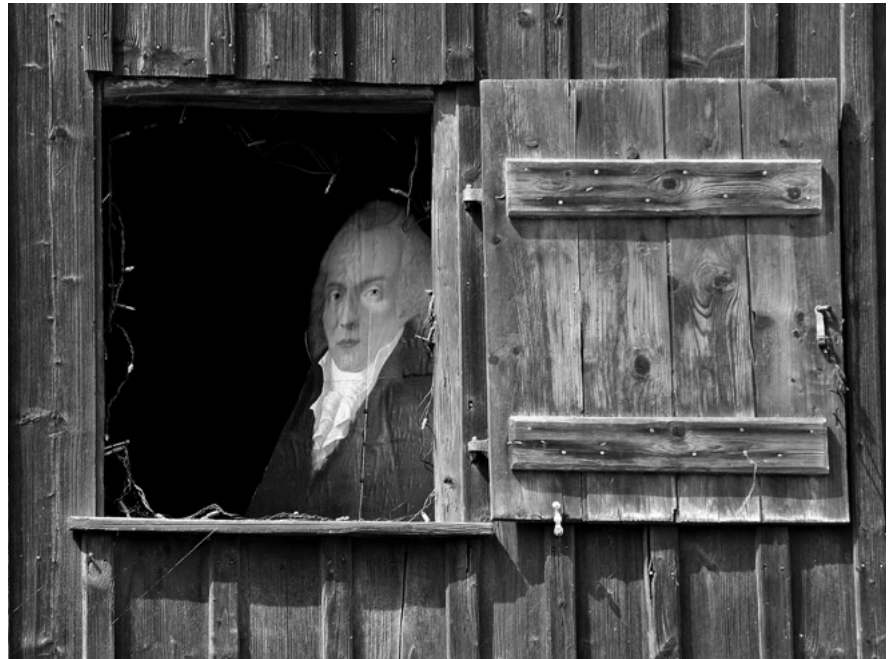
## Die Pädagogik des Dichters

*„Das Leben gleicht einem Buche:  
Toren durchblättern es flüchtig,  
der Weise liest es mit Bedacht,  
weil er weiß, dass er es nur einmal  
lesen kann. (Jean Paul)*

Oberfranken ehrt seinen Dichter. Die Region feiert in diesem Jahr den 250. Geburtstag von Jean Paul. „Sie glauben nicht, was in den letzten Wochen und Monaten hier los war“, sagt Karin Schmidt, die zusammen mit ihrem Ehemann in Joditz ein privates Jean-Paul-Museum betreibt. „Die Medienvertreter gaben sich in der letzten Zeit die Klinke in die Hand und wir konnten den vielen Terminen kaum gerecht werden“.

Joditz, das ist eine kleine Landgemeinde nördlich von Hof, in der Jean Paul prägende Jahre seiner Kindheit verbrachte. Von dort stammen so skurrile Typen, wie der Dorfschulmeister Wutz, der Siebenkäs und andere, die der Dichter später in seinen Werken verewigte. Indes war Jean Paul alles andere als ein Provinzpoet. Selbstbewusst stellte er sich mit seinem Gesamtwerk neben die Großen der Klassik und hatte nach zunächst äußerst entbehrungsreichen Jahren eine ansehnliche „Fangemeinde“.

Die Medien also gaben Jean Paul heuer vielfach die Ehre, beschäftigten sich mit ihm umfassend und weit über die Grenzen der Region hinaus. Ginge es bei ihm um das literarische Werk allein, dann könnten wir nach Lage der Dinge getrost auf diese Zeilen verzichten. Doch unser Protagonist leistete auch einen anerkannten Beitrag zur Pädagogik, und dies kam in den allgemeinen Medien zu kurz. Ein Klassiker der Pädagogik, so einer wie Pestalozzi beispielsweise oder Rousseau, war er zwar nicht. Er war auch kein bestallter Schulmeister mit umfangreichen Klassenzimmer-Erkenntnissen und schon gar kein Lehrstuhl-Inhaber mit akademischen Würden. Worauf er in pädagogischer Hinsicht zurückgreifen konnte, waren seine ganz persönlichen Erfahrungen aus der



Der Dichter als Pappfigur: Werbung für das Jean-Paul-Museum in einer Joditzer Scheune.

eigenen Schulzeit, aus einer zeitweiligen Hauslehrertätigkeit sowie aus dem Umgang mit den eigenen Kindern.

### Levana – die Erziehungslehre

Daraus lasse sich nur begrenzt ein systematisches Lehrgebäude entwickeln, meinen Kritiker und sprechen bisweilen von „Spitzwegpädagogik“. Ob berechtigt oder nicht, Jean Pauls Erziehungslehre fand ihren Niederschlag in dem 1806 erschienen Bändchen „Levana“ sowie in dessen 1814 überarbeiteter Version. Letztere widmete er Königin Karoline, der zweiten Ehefrau des bayerischen Königs Maximilian I.

Levana, so lautete der Name der römischen Schutzgöttin Neugeborener. „Das Aufheben des Neugeborenen durch den Vater war im antiken Rom das Ritual, durch welches es der Mann als sein Kind anerkannte. Von der Mutter wurde der Beistand der Göttin Levana angerufen, dann begann die Erziehung“, schreibt Helmut Pfotenhauser in seiner äußerst profunden Jean-Paul-Biographie, welche pünktliche zum

250. Geburtstag des Dichters erschienen war.

### Anlehnung an Rousseau

Bei seiner Pädagogik orientierte sich Jean Paul u. a. an Rousseau. Er verehrte den Franzosen so stark, dass er dies auch mit seinem Namen zum Ausdruck bringen wollte. Auf die Welt gekommen war er als Johann Paul Friedrich Richter, nicht als Jean Paul.

Dem Kinde sei Unschuld angeboren, erklärte er in Anlehnung an Rousseaus „Emile“. Erziehung habe vor allem darauf zu achten, die positiven Anlagen zu entfalten. Im Neugeborenen sei der Idealmensch angelegt, diesen gelte es sozusagen freizulegen. Eine Erziehung, die sich ausschließlich darauf beschränkt, schädliche Einflüsse fernzuhalten, wollte Jean Paul indes nicht. Ge- und Verbote, konsequente Bestrafung und Tränen haben bei aller Heiterkeit und Freude durchaus ihre Berechtigung. Der Erzieher dürfe freilich nicht nachtragend sein und überhaupt: Alle Maßnahmen seien so zu treffen, dass sie die Entwick-



lung des Kindes fördern, nicht behindern. Doch wer will das nicht?

### „Die ersten drei Jahre bleiben ewig“

„Knospenszeit“ nannte Jean Paul die ersten drei Jahre des menschlichen Daseins, in denen das Kind noch keinen rechten Bezug zur Sprache der Erwachsenen habe. Der Zugang zum Herzen des Kindes führe über die Religion. Nicht über eine bestimmte, denn es gehe ja im Grunde um die Erfüllung eines metaphysischen Urbedürfnisses, das jedem Menschen innewohne. „Jean Paul ist die anthropologische Herleitung des Religiösen als menschliches Grundbedürfnis wichtiger als philosophische Linientreue“, heißt es bei Pfotenhauer.

Das kindliche Spielen betrachtete er als „erste Poesie“. Zwang und jedwede Dressur seien dem Spielen wesensfremd. Indem er die Bedeutung der frühen Kindheit für jede weitere seelisch-geistige Entfaltung betone, nehme er grundlegende Erkenntnisse moderner Entwicklungspsychologie vorweg, stellt Albert Reble in seiner „Geschichte der Pädagogik“ fest. Für Jean Paul aber „bleiben die ersten drei Jahre ewig“. Erziehungsfehler in diesem Alter seien die gefährlichsten. Nur wer die Kindheit wirklich voll durchlebt hat, könne ganz Mensch werden, lautete sein pädagogisches Credo.

### Weitere Bildungsziele

Alte Sprachen, antike Geschichte, Literatur und vor allem aktives Schreiben, das waren für Jean Paul elementare Bestandteile der Bildung. Er warnte vor Verweichlichung, betonte den Wert der Abhärtung, empfahl Barfußgehen und mehr noch die frische Luft.

Mit erhobenem Zeigefinger wies er auf die Erziehung der Mädchen hin: Nicht allein Mütter sollten sie später sein, sondern auch „Menschen“. Stricken, Nähen, Spinnen, Kochen, alles schön und gut, doch auch ein Schuss Mathematik sollte sein, ferner Musik und eine fremde Sprache, wenigstens in Ansätzen. So wichtig ihm das Schreiben generell war, bei der Mädchenerziehung hielt er sich diesbezüglich zurück. Was für den Alltag nötig sei, genüge. Zu viel Kopfflastigkeit und Reflexion störe die



Gedenkstein in Joditz. Jean Paul verbrachte in der kleinen Gemeinde prägende Jahre seiner Kindheit.

emotionale Erschließung der Welt, erklärte er. Und bloß keine Mode-Allüren oder gar Putzsucht!

Ein Anliegen war ihm auch die Erziehung des Fürstenstandes. Dessen Existenzberechtigung stellte er zwar nicht in Frage, wohl aber Willkür und absolutistisches Gebaren. Auch für den Fürsten habe der Friede als Normalzustand zu gelten, nicht der Krieg.

### Zwischenfrage

„Inwieweit gibt es bei Jean Paul einen Bezug zur realistisch-utilitaristischen Pädagogik der Aufklärung, der für die Geschichte der Berufspädagogik relevant ist?“ fragt Ludwig Fertig in der „Berufsbildenden Schule“ (Heft 2/1983). Seine Antwort: Der Unterrichtsplan des Hauslehrers wies eine Fülle nützlicher Realien aus, die dem Bedürfnis der damaligen Zeit entsprachen, die Jugendlichen in die Welt des geschäftigen und aufgeklärten Bürgertums einzugliedern. Rechnen wird genannt, Französisch, Geschichte, Stilkunde und Aufsatzlehre, Physik, Naturlehre, Philosophie, Morallehre und Geographie. Reble indes gibt zu bedenken, dass sich Jean Pauls Erziehung zu stark auf den „inneren“ Menschen beziehe, mit Nützlichkeit also weniger zu tun habe. Wir wollen diesem Widerspruch nicht weiter nachgehen, wollen besser

noch ein wenig hineinleuchten in die Vita unseres jungen Protagonisten und dabei den Focus auf die pädagogischen Aspekte richten.

### Schülerfahrungen

Wie gesagt, zunächst waren es die ganz persönlichen Erfahrungen, die Jean Paul veranlassten, sich über Erziehung und Bildung Gedanken zu machen. Seine erste Berührung mit der Schule hatte er unter der Fuchtel des strengen Vaters, der in Joditz Pfarrer und Lehrer in einem war. Christliche Gelehrsamkeit, kritikloser Offenbarungsglaube und stures Memorieren bestimmten den Schulalltag. Dass des Vaters Methode nicht die alleinige Möglichkeit von Schule war, erfuhr der Knabe später in Schwarzenbach, wo er einem jungen Kaplan begegnete, der ihm Privatunterricht erteilte. Dessen in aufklärerischer Geisteshaltung betriebene Philosophie wurde zum Schlüsselerlebnis und beeinflusste die geistige Entwicklung des Jungen nachhaltig.

Wieder das alte Leid allerdings, als der Sechzehnjährige an das Gymnasium in Hof wechselte: Eine typische Gelehrtenschule, langweiliges und pedantisches Memorieren, kaum Möglichkeiten zur Entfaltung eigener geistiger Kräfte. „Jegliche Lernmotivation verodet“, so erlebte der Jugendliche den Unterricht. „Was



der Bildungshungrige in dieser Zeit lernen, scheint er nicht durch, sondern neben der Schule gelernt zu haben, nämlich im Selbststudium“ (Fertig). Jean Paul nahm sich kein Blatt vor den Mund, wenn er später feststellte: „Was mir die Professoren sagen wollten, konnte ich aus Büchern besser und gründlicher lernen“.

### „Jeder Mensch muss seinen eigenen Weg finden“

1781 begann er das Studium der Theologie, verzog nach Leipzig und geriet dort unter die Aufklärer. „Fast alle Studenten neigen hier zur Heterodoxie (Irrelehre). Man sagt's ohne Scheu und ganz öffentlich, dass Erbsünde und Höllenfahrt Schimären sind“, schrieb er einem Vertrauten. Konsequenz? Er wechselte von der Theologie zur Philosophie, interessierte sich verstärkt für Psychologie, distanzierte sich deutlich von Wunder- und Teufelsglauben und bekannte sich um so mehr zu Gottesglauben und Unsterblichkeit der Seele. Zu tief war er verwurzelt in der Gefühlswelt seiner Joditzer Jahre.

Seinem vorwiegend autodidaktischem Lernen blieb er treu; stoßweise konsumiert er Bücher, was ihn immer mehr anregte, selbst zur Feder zu greifen. Schreiben war ohnehin seit eh und je seine Leidenschaft, seine Welt.

Die zu dieser Zeit ausgearbeiteten „Übungen im Denken“ (gemeint ist Selberdenken) wandten sich gegen fertige Denkmuster und brachten das Bemühen um seinen eigenen Bildungsprozess zum Ausdruck. „Diese Versuche sind bloß für mich. Sie sind nicht gemacht, um andere zu belehren“ notierte er.

Und er dachte an die Kinder, wenn er unter dem Titel „Rhapsodien“ schrieb: „Wir sollten sie nicht unterrichten, sondern sie daran gewöhnen, sich selbst zu unterrichten. Wir sollten ihnen weniger Antworten geben als mehr Fragen aufgeben. Kurzum: Wir sollten nicht Philosophie lehren, sondern das Philosophieren“. Den Kindern ein freudiges Lernen, einen individuellen Weg der Erkenntnis zu ermöglichen, auch wenn dieser Irrtümer enthalte, das war seine Methode der Menschenbildung. Doch ein freies Abwägen von Argument und Gegenargument sei den von der Obrigkeit bestall-

ten Pädagogen leider nicht zuzutrauen, meinte er voller Skepsis.

### Long-life-learning und Witzpädagogik

Der Bildungsprozess dürfe nicht mit Abschluss eines bestimmten schulischen Lernprozesses enden, sagte er, was belegt, wie modern er bereits vor mehr als 200 Jahren dachte. Heute heißt das long-life-learning und gilt freilich als Gemeinplatz.

Sein Rezept für eigenständiges und individuelles Lernen? Ständiges Abfassen eigener Texte, jeder sei schließlich irgendwie „sein eigener Lerntyp“. Deshalb ließ „Hauslehrer Richter“ seine Zöglinge immer und immer wieder Aufsätze verfassen. „Ein Blatt schreiben regt den Bildungsprozess mehr an als ein Buch lesen“, erklärte er. Zum Schluss hin werde seine „Erziehungslehre“ immer mehr ... zur Vorschule der Verschriftlichung des Lebens konstatiert Pfothner und zitiert Jean Paul: „Gesegnet sei, wer die Schrift erfand“.

Einen hohen Stellenwert beim Lernen maß er Witz und Satire bei. Mit Witz meinte er freilich nicht das, was an den Stammtischen erzählt wird. „Witz stammt vom französischen Esprit“ sagte er, Witze im Unterricht zuzulassen bedeute geistreichen Einfällen, spielerischer Aktivität, Spontaneität Raum geben. Der Umgang mit der Satire indes schärfe die Kritikfähigkeit.

### Der Hauslehrer

So gut wie mittellos und unfreiwillig – die Gläubiger waren ständig hinter ihm her – verließ Jean Paul 1784 Leipzig, übernahm zeitweise das Hofmeisteramt in einem Rittergut in Töpen und verdingte sich dann in Hof, Schwarzenbach und wiederum Hof (1790 bis 1796) als Hauslehrer. Dabei nahm er die Gelegenheit zu umfänglichen psychologisch-pädagogischen Studien mit Hingabe wahr, gewann Erkenntnisse, die schließlich in die „Levana“ einfließen. Als „Winkelschulhalter“ betreute er bis zu einem Dutzend sieben- bis fünfzehnjährige Kinder freisinniger Eltern. Da er, wie gesagt, von der pädagogischen Bedeutung eigener Niederschriften so überzeugt war, animierte er die Kinder unentwegt,

ihre Gedanken zu Papier zu bringen. Nach Kräften bemühte er sich auch um das bereits genannte freudige Lernen. „Richters Unternehmen stand in der Nachfolge jener pädagogischen Bewegung, die man den pädagogischen Realismus nannte und war geprägt von dem Bemühen um ein Zurückdrängen des herkömmlichen Lateinlernens zugunsten einer Sachkunde und gegenwartsnaher Lernbereiche. In Anlehnung an die realistische Tradition und Praxis der Philantropisten nahm er eine unübersehbare Korrektur vor an der Gelehrsamkeit des alten Schulbetriebs“, heißt es bei Fertig.

### Epilog

An dieser Stelle endet unser Pädagogik-Streifzug. Nachdem die Schriftstellerei so nach und nach einen bescheidenen Ertrag abwarf, hängte Jean Paul die Hauslehrertätigkeit an den Nagel und folgte nur noch seiner eigentlichen Berufung.

Der 1763 in Wunsiedel Geborene wurde 62 Jahre alt und hinterließ ein umfängliches literarisches Werk, dem, u. a. bedingt durch das diesjährige Jubiläum, wohl wieder erhöhte Aufmerksamkeit zuteil wird. Bei zunehmender Erblindung verbrachte Jean Paul – zahlreiche Ortswechsel, Reisen und Begegnungen waren dem vorausgegangen – seinen Lebensabend im heimatlichen Oberfranken. Oberfranken deshalb, weil dort ein besonders gutes Bier gebraut wird, sagen diejenigen, die es wissen müssen. Seinen letzten Wohnsitz hatte er in Bayreuth, dort wurde er am 17. November 1825 zu Grabe getragen. ■

#### Literatur:

- Pfothner, Helmut: „Jean Paul – das Leben als Schreiben“, München, 2013  
 Reble, Albert: „Geschichte der Pädagogik“, Stuttgart 1993  
 Fertig, Ludwig: „Die Pädagogik des jungen Jean Paul“, Berufsbildende Schule 2/83, Wolfenbüttel  
 Günter de Bruyn: „Das Leben des Jean Paul Friedrich Richter“, Frankfurt 2013  
 Hanns-Josef Ortheil: „Jean Paul“, Reinbek bei Hamburg 2005

Gars – Lehrerfortbildung für Religionslehrer an beruflichen Schulen:

## Zwischen neuem Lehrplan und Erlebnispädagogik

DR. MICHAEL PERSIE/GERTRUD  
SCHMALZL (FOTOS)

Der neue Lehrplan Religion für die Berufsschulen wird ab dem kommenden Schuljahr erprobt und anschließend verbindlich eingeführt. Etliche KollegInnen werden am Institut für Lehrerfortbildung in Gars die Gelegenheit wahrnehmen, sich in den „kompetenzorientierten“ Lehrplan einzuarbeiten, der inzwischen im Internet abgerufen werden kann. Ferdinand Herget vom Religionspädagogischen Zentrum (RPZ) in München beschwichtigt: die Religionslehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern haben auch bisher persönlichkeits- und berufsorientiert mit den Schülern gelernt. In der Tat hatten sie niemals den funktionierenden „Fachidioten“ im Hinterkopf, wenn sie das Schulgebäude mit Werkstätten, Fachräumen und Kreativzonen betreten.

Und damit ist das Stichwort gefallen: neben der Einführung in den neuen Lehrplan hat das Garser Institut die Lehrerpersönlichkeit selbst in den Blick genommen – nur gute, gesunde und erlebnishungrige Lehrkräfte können guten und lebensstauglichen Unterricht halten, der Lust auf Mehr und verrückt nach Leben macht.

### Theorie

Im oben beschriebenen Sinne gestaltete ein vierköpfiges Team im Juni die Fortbildung „Sinn und Wagnis. Erlebnispädagogik im Religionsunterricht“: Dr. Ferdinand Herget vom RPZ, Thomas Ruderisch von der Franz-Oberthür-Schule in Würzburg, Michaela Severin vom Institut Gars und Angelika Wirth von der FOS Kempten. In der Legende zum Lehrgang heißt es: „Einer Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens zu folgen, verlangt Mut und Zuversicht ... das Vertrauen auf die eigenen Kräfte und die Bereitschaft zum Risiko ... Die Erlebnispädagogik hat dafür in exemplarischer Weise Aufgaben entwickelt ... Die Jugendlichen müssen ihre Komfortzone verlassen. So entdecken sie bei sich



Vertrauen schaffen  
und konzentriert sein  
– Vorbereitung im  
Hochseilgarten.

neue Fähigkeiten und Möglichkeiten. Das stärkt ihre Bereitschaft, Herausforderungen ihrer Lebenswelt anzunehmen und darauf verantwortlich und sinnvoll zu reagieren“.

Im Sinne der Legende wagte die Teilnehmergruppe mit ihrer Begleitung zwei Aufenthalte im Waldseilgarten Oberreith bei Gars und unternahm eine Bergtour unter Leitung von Thomas Ruderisch in der Nähe der Kampenwand mit Sicht auf den Chiemsee.

Ruderisch führte zunächst in die Theorie der Wagnispädagogik ein. Dabei bezog er sich auf die Thesen von Sieg-

bert Warwitz, wie er sie in seinem Buch „Sinnsuche im Wagnis“ darlegt. Er definierte die Begriffe „Risiko“ und „Wagnis“, erhellte die Persönlichkeitsentwicklung durch die Bereitschaft zum Wagnis in unterschiedlichen Lebensbereichen wie Ehe, Beruf, Sport und Gesundheit und forderte zum Perspektivwechsel im pädagogischen Umgang mit Wagnis- und Risikoverhalten von Jugendlichen auf. Vor allem die Tatsache des erlebten Scheiterns reflektierte er für den Religionsunterricht an beruflichen Schulen. Für Lehrkräfte und Schüler forderte er: falsches Sicherheitsdenken aufgeben,



Wir trauten uns!

positive Einstellung zum Wagnis entwickeln, Wagnissituationen als solche identifizieren, das Positive darin erkennen und akzeptieren sowie zur Wagnisbereitschaft motivieren.

## Erlebnisse

### Hochseilgarten

Im Hochseilgarten war es wichtig, den Teilnehmern Ruhe, Sicherheitsgefühl und den Mut zur freien Entscheidung zu vermitteln. Die Kletterpädagogin des Gartens verstand es professionell, vom Helm bis zum Karabinerhaken die Funktionen langsam und verständlich zu erklären. Wir halfen uns gegenseitig und sie kontrollierte die korrekt angelegte Ausrüstung. Ausschlaggebend: einer von zwei Karabinerhaken bleibt immer gesichert am Seil. Auf geringer Höhe konnten alle Funktionen und Sicherungen geübt werden, bevor jeder ins Abenteuer der frei gewählten Schwierigkeitsgrade entlassen wurde. Niemand musste den „freien Fall“ durchführen. Stattdessen wuchs die Begeisterung mit dem steigenden Risiko und immer wieder erschallte der Ruf: „Ist doch einfach!“ Wer hätte geglaubt, dass Lehrer auf Skiern, Bob-Car oder mit dem Schlitten in acht Metern Höhe über dem Boden dahin rasen und den Flying-Fox testen!?

### Bergtour

Auf einer anspruchsvollen Bergwanderung zeigte Kollege Ruderisch der Gruppe, wie eine wirklichkeitsnahe Wagnissituation erlebt werden kann. Zuvor führte er ruhig und kompetent in die Planungsgrundlagen wie zum Beispiel Zeitplanung, Wetterberichte und Gruppengröße ein. Dann konnten wir losgehen.

Am erstaunlichsten war das gemächliche Tempo, das uns langsam, Schritt für Schritt, in die Höhe führte, ohne den Kreislauf der Teilnehmer zu überfordern. Wie im Hochseilgarten standen Gesundheit, Sicherheit, Selbsteinschätzung und Freiwilligkeit im Vordergrund. Nach zwei Stunden Aufstieg trafen sich die beiden Gruppen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden auf einem Plateau im Anblick der Kampenwand. Thomas Ruderisch lud zu einer 30-minütigen Fortsetzung zu dem be-

reits sichtbaren Gipfelkreuz der Gedererwand ein. Es stellte sich heraus, dass etwa 90 Minuten Gehzeit über Geröll und Kletterpassagen erforderlich waren, bis die Gruppe beglückt den Gipfel der Gedererwand erreichte und mit dem Blick über den Chiemgau mit seinem blauen See belohnt wurde.

Auf dem Abstieg bot die Einkehr in die idyllische Meisalm einen perfekten Abschluss des Tages. Die Teilnehmer bedankten sich beim Institutsleiter Anton Dimpfelmeier und beim Kursteam und gratulierten sich gegenseitig zu den gemeinsamen Erfahrungen. Erlebnis- und Religionspädagogik, Gehen und Wa-

gen ergänzen sich und verhüten ein falsches Sicherheitsdenken. Der Glaube mit Gott fordert zum Gehen heraus und zum Wagnis wie bei Abraham, den Propheten und den Pilgern der Jahrhunderte. Jesus Christus hat die Liebe zu uns und sein Leben für uns gewagt und aufs Spiel gesetzt.

Wir haben erkannt: Zutrauen weckt Vertrauen und stärkt das Selbstvertrauen. Im Sinne des durchaus umstrittenen Steve Jobs (2005) könnte unser neues Motto als Religionslehrkräfte in beruflichen Schulen lauten: BLEIBT HUNGRIG – BLEIBT VERRÜCKT – TRAUT EUCH !!

## Schulpartnerschaft Immenstadt – Teneriffa:

### Ran an die Schönheit

SABINE FRITZ

Die von der europäischen Kommission unterstützte Comenius Schulpartnerschaft zwischen der Staatlichen Berufsschule Immenstadt im Allgäu und der IES Maria Perez Trujillo Schule in Teneriffa wurde im Zeitraum 2011 bis 2013 erfolgreich durchgeführt. Im Rahmen des Projekts für lebenslanges Lernen beschäftigten sich deutsche und spanische Schüler/innen des Friseurberufs im Al-

ter von 17 bis 21 Jahren mit dem Thema „Schönheit“ am Beispiel einer gezielten Farbberatung.

Der Projekttitle „Ran an die Schönheit“ diente als Aufforderung sich mit dem allgemeingültigen globalen Schönheitsbegriff im allgemeinbildenden und fachlichen Unterricht aktiv auseinanderzusetzen. Schönheitsideale, Schönheitsoperationen, Botoxparties, Jugendwahn und Barbieface sind nur einige Schlagworte, die die Aktualität



Ran an die Schönheit – sie waren dabei.



dieser Thematik beweisen. Während der zweijährigen Projektphase erfolgte die kritische Auseinandersetzung mit den Fragen „Wer oder Was ist schön?“, „Wer bestimmt, was schön ist?“ und „Wie wichtig ist es für mich, schön zu sein?“.

Das Endergebnis bilden zweisprachige Farbberatungskarten für die klassischen warmen Farbtönen Frühling und Herbst sowie die kalten Farbtönen Sommer und Winter. Ebenso wurde eine zweisprachige Kommunikationshilfe „Im Salon“ entwickelt. Diese im Friseursalon einsetzbaren Instrumente sollen die erfolgreiche Bedienung einer deutschen bzw. spanischen Kundin im jeweiligen Land erleichtern. Gezielte Rollen-

spiele in der deutschen und spanischen Schule haben gezeigt, dass diese fachliche Kommunikation für die Schülergruppe sehr stark motivierend ist und umgesetzt werden kann. Voraussetzungen waren eine intensive Auseinandersetzung mit dem Deutschen bzw. Spanischen und eine hohe Lernbereitschaft für diese beiden Sprachen.

Neben den schulischen Kontakten in Immenstadt und Puerto de la Cruz konnten die Auszubildenden mit Hilfe von Betriebspraktika erste interessante Einblicke in deutsche bzw. spanische Friseursalons gewinnen. Das Kulturangebot im Allgäu und auf Teneriffa bildete ein zusätzliches Highlight für die Jugendlichen. ■

Während des Praktikums konnten die Teilnehmer zwar nicht in jedem Fall in ihrer Branche eingesetzt werden, jedoch stets in einer kaufmännischen Umgebung unter weitgehender Berücksichtigung ihrer Wünsche. Nach anfänglichen Anlernphasen stellte sich bald eine zunehmende Arbeitsroutine ein. Die Verständigung mit Arbeitskollegen und Kunden gestaltete sich zwar nicht immer einfach, jedoch wurde die englische Sprache, obwohl weiterhin nicht fehlerfrei, zusehends wie selbstverständlich genutzt. Bei der Bewältigung der täglichen Arbeit auf sich allein gestellt, machten die anfänglichen Zweifel bald einem steigenden Selbstvertrauen Platz.

Die Tätigkeiten während des Praktikums umfassten ein breites Spektrum. Es reichte von der Bewältigung einfachen Schriftverkehrs, der Mithilfe beim Aufbau eines elektronischen Datenablagensystems sowie bei Mitarbeiterbefragungen und dem Erstellen von Flyern bis hin zu vielfältigen Kontakten mit englischsprachigen Kunden. Gängige Programme wie Word, sowie die jeweilige branchenspezifische Software wurden nach kurzer Einarbeitung routiniert genutzt. Für die erbrachte Leistung während ihrer betrieblichen Tätigkeit gab es reichlich positives feedback für unsere Auszubildenden von den Praktikumsbetrieben. Obwohl sich manche unserer Teilnehmer spezifischere Inhalte bezogen auf ihren Ausbildungsplatz gewünscht hätten, fanden sie jedoch den Blick über

## Auszubildende absolvieren Praktika kombiniert mit Sprachkurs in englischen Betrieben:

# London's Calling 2013

UDO SCHMEISER

Im April 2013 führte die Staatliche Berufsschule III in Bamberg zum zweiten Mal ihr Projekt „work placement for apprentices“ im Rahmen des Programms LEONARDO DA VINCI in London durch. Nach dem erfolgreichen Verlauf des Projektes im letzten Jahr konnte die Teilnehmerzahl bei unserem diesjährigen Projekt auf 15 Auszubildende verschiedener kaufmännischer Branchen gesteigert werden. Die Vorbereitung einschließlich einiger Treffen, in denen landeskundliche und kulturelle Besonderheiten sowie Small Talk Fähigkeiten vermittelt wurden, erwies sich wieder als recht umfangreich.

### Aufenthalt in England

Begleitet von einer Englischlehrkraft, besuchten die Teilnehmer zunächst für eine Woche einen Sprachkurs bei unserem Vertragspartner ADC College in Harrow, einem Vorort von London, bevor sie sich dann zwei Wochen in der englischen Arbeitswelt zu bewähren hatten. Die Unterbringung erfolgte jeweils zu zweit bei Gastfamilien. Die individuel-

len Arbeitswege während der Rush Hour sowie kurzfristige Streckensperrungen von London Underground stellten bereits die erste Herausforderungen dar, die jedoch schnell und zunehmend routiniert bewältigt wurden. Der Sprachkurs im ADC College erfolgte vormittags und behandelte fachlich und landeskundlich relevante Themen sowie interkulturelle Aspekte.



Unsere Teilnehmer erhielten die Zertifikate des ADC College (rechts außen Herr Wolter vom ADC College, daneben Udo Schmeiser von der Staatlichen Berufsschule III).



den gewohnten Tellerrand hinaus sehr interessant. Auch die Unterschiede zwischen englischer und deutscher Arbeitskultur wurden ihnen schnell bewusst und sorgten gelegentlich für Verwundung. Eine Führung bei der BBC und eine Stadtführung in London deckten den kulturellen Teil des Aufenthalts ab.

### Eine Lanze für das Duale System

An dieser Stelle darf eine Lanze für das Duale System gebrochen werden. Umfang und Tiefe der durch Ausbildungsbetriebe und Berufsschule vermittelten Inhalte und Kompetenzen stellen offensichtlich eine gute und fundierte Grundlage dar, um sich auch in einer anderen kaufmännischen Arbeitsumgebung schnell einarbeiten und bewähren zu können. Gerade vor den gegenwärtigen Diskussionen über Jugendarbeitslosigkeit in Europa scheint dieser Aspekt bemerkenswert.

Nach erfolgreichem Abschluss des Leonardo Projektes wurden Ausbilder und Eltern unserer Teilnehmer am 16. Mai 2013 zu einer Präsentation in die Berufsschule eingeladen. Sie vermittelte einen guten und lebendigen Eindruck von den Erlebnissen der Teilnehmer und der Größe des Projekts. Nach Überreichung der Europässe Mobilität konnten bei einem anschließenden Imbiss noch einmal persönliche Erinnerungen ausgetauscht werden.

Das Programm LEONARDO DA VINCI wurde bereits zum zweiten Mal erfolgreich durchgeführt und soll Teil des Leistungsspektrums der Berufsschule III werden. ■

### Vor Ort in ... Schweinfurt:

## Noch mehr Main und Meer!

RÜDIGER KLEIN

Im Vorwort zur Neuauflage des instruktiven kleinen Stadtführers für Schweinfurt meint Oberbürgermeister Sebastian Remelé selbstbewusst, dass Schweinfurt nicht nur eine Kulturstadt von Rang sei, sondern darüber hinaus als Zentrum der europäischen Wälzlagerindustrie und Hochschulstadt ein bedeutender Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort ist. Ein wunderbares Beispiel sei die Stadt am Main außerdem dafür, dass sich Weltoffenheit, Hightech und Tradition aufs Beste verbinden könnten. Und man möchte anmerken, dass die ehemalige freie Reichsstadt, die auf ihrer Maininsel in verlockend schöner Natur ein modernes Konferenzzentrum errichtet hat, seit vielen Jahren auch führend ist, wenn es um moderne Architektur geht und um das Wettbewerbswesen in Sachen architektonischer Stadtgestaltung. Gerade einmal um die 55.000 Einwohner zählt die kleine Industriemetropole in Unterfranken, aber das Leben pulsiert dort wie in Bayern sonst nur im nahen Würzburg oder in der mittelfränkischen Metropolregion Nürnberg-Fürth-Erlangen. Zuletzt wurde Schweinfurt, das den Slogan „Industrie und Kunst“ nicht nur plakativ vor sich her trägt, sondern auf überzeugende Weise vereint in der Stadtgestalt präsentiert, auch immer wieder für seinen Mut zu moderner Architektur ausgezeichnet. Musterbeispiel für diese glückliche Beziehung ist allemal das vormalige Ernst-Sachs-Bad, das vor ein paar Jahren in eine Kunsthalle umgewandelt wurde und aktuell der Schauplatz für die Bayerische Landesausstellung ist, die unter dem Titel „Main und Meer“ tüchtig vor dem Wind segelt. Darf man dabei, muss man dabei erwähnen, dass nicht nur die sensationellen Räumlichkeiten, die der Kunst in diesem ehemaligen Hallenbad gewonnen wurden, beeindruckend, sondern auch die Tiefgaragenparkplätze in der neuen Parkgarage bei der Kunsthalle? Es braucht, so viel Lob darf sein, ausnahmsweise einmal keinen Schuhlöffel, um ins dort abgestell-



te automobile Gefährt hineinzuschlüpfen. Und natürlich, auch die Bahnverbindung nach Schweinfurt ist gut und zuverlässig.

Bis 13. Oktober 2013 läuft die Bayerische Landesausstellung „Main und Meer“ noch. Geöffnet ist dieses erste umfassende Porträt von Frankens knapp 400 Kilometer langer Lebensader, auf der noch immer, wie schon vor 50 Jahren, die „Alte Liebe“ kreuzt, täglich von neun bis achtzehn Uhr. Unter der Internet-Adresse [www.hdbg.de](http://www.hdbg.de) kann man auch stets das aktualisierte Programm für Schülerinnen und Schüler abrufen. Und wer mit seiner Schulklasse über Nacht bleiben will, der setzt sich möglichst frühzeitig mit dem Jugendgästehaus der Stadt an der Mainländer in Verbindung. Auch dieses Jugendhotel ist erst kürzlich neu errichtet worden und bietet alles, wonach die Jugend heute verlangt.

Tags darauf könnte man sich dann noch das Museum Otto Schäfer ansehen. Dort werden Buchkunst, Grafik und Kunsthandwerk präsentiert. Schäfer, der von 1912 bis 2000 lebte, hat seine Sammlung 1951 mit einer internationalen Berühmtheit begonnen, da erwarb er nämlich ein Exemplar der 1493 in Nürnberg gedruckten Schedelschen Weltchro-



01 Vom Hallenbad zur Kunsthalle – attraktiver Veranstaltungsort für die Landesausstellung ist das ehemalige Ernst-Sachs-Bad.

02 Badeinsel im Main.

03 Hochwasser in Bad Kissingen (1909).



02

nik. Weitere 1000 illustrierte Drucke gehören heute zum Bestand des Museum, außerdem rund 5.000 bibliophile Erstausgaben von Büchern aus der Goethezeit. Und immerhin rund 1.500 Arbeiten auf Papier von zeitgenössischen Künstlern hat Schäfer bis zu seinem Lebensende auch systematisch zusammengetragen.

Auch das von Volker Staab vor 13 Jahren errichtete Museum Georg Schäfer lohnt einen Besuch. Überraschend genug ist schon einmal der atemberaubende Kontrast zwischen dem Inhalt des Museums und seiner Architektur. Staab hat sich mit einem sehr bestimmt auftretenden, vollkommen spartanisch gehaltenen Kubus gegen das Verkehrsgetümmel auf der Höhe des Museums zur Wehr gesetzt und gegen den Nachbarn Main. Eine quergestellte Stütze im Eingangsbereich des Museums, die eine gekappte Treppenpyramide wie ein Strebepfeiler begleitet, scheint sich in die nahen Mainufer stemmen zu wollen, damit die Kunst nicht ins Wasser falle. Drinnen gibt es dann eine der delikatesten Sammlungen von deutscher Kunst des 19. Jahrhunderts zu sehen. Georg Schäfer, der von 1896 bis 1975 lebte, war ein leidenschaftlicher Sammler dieser Kunst-richtung und er hat die weltweit größte



03

Sammlung mit Werken von Carl Spitzweg zusammengetragen. 160 Gemälde und 110 Zeichnungen besitzt das Museum von Spitzweg, der mit seinen biedermeierlichen Idyllen, die ja auch nicht eines frechen Augenzwinkerns entbehren, in einem schönen Kontrast zu der ganz und gar unromantischen und überhaupt nicht bieder Museumsarchitektur steht. „Industrie und Kunst“, der Slogan der Stadt, hier findet er statt. Und er bestimmt auch den Inhalt der Landesausstellung „Main und Meer“, die sich in der Kunsthalle dem Main als schiffbarem Fluss mit Badeanstalten und Waschplätzen an seinen Ufern ebenso widmet wie den Schrecken, die die Jahrhundert-Hochwässer des ansonsten als eher träge geltenden Franken-Flusses auch immer wieder verbreiten konnten.

Das Museumspädagogische Programm ist im Übrigen in allen drei hier angesprochenen Museen recht ansprechend gemacht und abends steht bei einem Klassenausflug während der Schulzeit schon auch einmal schülergerechtes Theater auf dem Programmzettel des Stadttheaters oder wenigstens Kleinkunst, Kabarett und Comedy in der Disharmonie an der Gutermannpromenade 7.

Hier noch einige wichtige Internet-Adressen, die für einen Ausflug nach Schweinfurt und vor Ort in Schweinfurt interessant sein könnten.

Allgemeine Informationen:

[www.schweinfurt.de](http://www.schweinfurt.de)

Stadtführungen:

[www.schweinfurt360.de](http://www.schweinfurt360.de)

Übernachtung:

[www.jugendgaestehaus-schweinfurt.de](http://www.jugendgaestehaus-schweinfurt.de)

## Landesverband

### GV-aktuell

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,*  
das neue Schuljahr hat begonnen und Sie haben sich in den Ferien hoffentlich erholen können, um sich jetzt wieder mit voller Kraft dem Unterricht und den weiteren schulischen Aufgaben widmen zu können.

#### Änderung BayEUG

Während der Ferienzeit hat sich einiges getan. Da ist zunächst einmal die Änderung des BayEUG zu nennen, die der Landtag kurz vor der Sommerpause mehrheitlich verabschiedet hat. Wir müssen feststellen, dass sich die Parteien wohl angesichts des Endes der Legislaturperiode nicht mehr intensiv mit den vorgebrachten Einwendungen und Anregungen der Lehrerverbände befasst haben. Vielmehr war es eine zügige parlamentarische Behandlung, um das Gesetz noch vor der Wahl verabschieden zu können. Schade, denn die Betroffenen, also wir Lehrkräfte, hätten sich schon etwas mehr Gehör erhofft. Umso mehr werden wir jetzt bei der Umsetzung der gesetzlichen Vorschriften in den Verordnungen unser Augenmerk auf eine adäquate Berücksichtigung unserer Interessen legen. Unsere Position ist bekannt, wir haben sie den Mandatsträgern und dem Ministerium gegenüber deutlich vorgetragen.

#### 30 zusätzliche Stellen

Aber auch Erfolge gibt es zu verzeichnen. Ebenso kurz vor den Sommerferien kam frohe Kunde aus dem Kultusministerium: die beruflichen Schulen erhalten 30 Lehrerstellen mehr als bis dato geplant. Damit hat sich die Hartnäckigkeit des VLB bezahlt gemacht, immer wieder den Ausfall von Pflichtunterricht zu beklagen und die veränderten Anforderungen an den beruflichen Schulen zu beschreiben. Die Kultusverwaltung hat uns gehört und richtig reagiert. Die Bereitstellung von Lehrer-Ressourcen ist ein guter Weg, den es weiter zu gehen gilt

und der bei konsequenter Fortsetzung zum Ziel führt: die Sicherung der hohen Qualität der beruflichen Bildung an den Schulen.

#### Neue Ausbildungsrichtungen an Fachoberschulen

An den Fachoberschulen gibt es eine Neuerung ab dem Schuljahresbeginn: es werden zwei neue Ausbildungsrichtungen im Rahmen eines Schulversuchs erprobt: Gesundheit und Internationale Wirtschaft. Während in der Ausbildungsrichtung Gesundheit besser auf die Studiengänge an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften vorbereitet werden soll, die die Pflege von Kranken und die Gesundheitsvorsorge zum Schwerpunkt haben, wird mit der Ausbildungsrichtung Internationale Wirtschaft der zunehmenden wirtschaftlichen Globalisierung und der entsprechenden Ausrichtung der einschlägigen Studiengänge an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften Rechnung getragen. Die für diese Ausbildungsrichtungen geltenden Lehrpläne wurden neu erarbeitet und sind bereits kompetenzorientiert. Die weiteren Lehrpläne für die Berufliche Oberschule werden in den nächsten Jahren ebenso neu und kompetenzorientiert erstellt.

#### Fachlehrer im kaufmännischen Bereich

Ein noch nicht gelöstes Problem nehmen wir in das neue Schuljahr mit: welche Lerninhalte werden künftig die Fachlehrer im kaufmännischen Bereich unterrichten? Es gibt Schulen, die gute Lösungen gefunden haben, aber auch Schulen, bei denen aufgrund der ihnen zugeteilten Berufsfelder eine Lösung nicht so leicht zu finden ist. Die Regierungen haben die Schulen kurz vor den Sommerferien nach dem jeweiligen Einsatz der Fachlehrer befragt, um auf der Basis der schulischen Entscheidungen diesen Problembereich zusammen mit dem Kultusministerium zu erörtern. Wir wer-

den uns in diese Diskussion sachkundig einbringen.

#### Lehrerbildung

Viel versprechend wurden die Reformansätze zur Lehrerbildung auf den Weg gebracht, um Veränderungen der organisatorischen Strukturen und Überlegungen zur inhaltlichen Ausgestaltung umzusetzen. Die Verschmelzung der bisher drei Seminarbezirke Nord-, Ost- und Südbayern zu einer Einheit sollte z. B. mehr Transparenz hinsichtlich der verfolgten Ausbildungsziele, eine höhere Betreuungsqualität und eben die damit beabsichtigte Vereinheitlichung der Lehrerausbildung in Phase II bewirken. Zieht man an dieser Stelle eine Zwischenbilanz, wird sichtbar, dass bei der Umsetzung noch Optimierungspotenziale verbleiben – so zumindest sind die Rückmeldungen der Referendarinnen und Referendare an den VLB zu werten. Vertraut man den Aussagen der Betroffenen, so ist der Mehrwert der neuen Lehrerbildung (noch) nicht im erwarteten Umfang spürbar. Beklagt werden zuweilen noch Ungereimtheiten beim organisatorischen Ablauf. Zudem wünschen sich die Referendare (wieder) einen engeren Kontakt zum für sie jeweils zuständigen Seminarvorstand. Ebenso sind die Konturen des Gesamtkonzeptes an der einen oder anderen Stelle noch unscharf. Die Vorstellungen über guten Unterricht bedürfen noch der Diskussion und noch immer herrscht bei den Referendaren Unsicherheit darüber, was in den einstündigen/mehrständigen Lehrproben erwartet wird. Ob mithilfe von QmbS die wünschenswerten und durch die Reform angestoßenen positiven Veränderungen nachhaltig begleitet werden können, wird sich im kommenden Schuljahr zeigen. Dann nämlich soll das bayerische Qualitätsmanagementsystem das Studientseminar in seiner Arbeit unterstützen.

#### Terminvorschau

Gelegenheiten, sich mit den Kolleginnen und Kollegen intensiv auszutauschen und die angesprochenen Themen im Dialog mit unseren Ansprechpartnern zu diskutieren und weiterzuentwickeln bieten sich in den kommenden Wochen, so z. B. am ...



- > 12. Oktober 2013 bei der Dienstantrittsveranstaltungen für die Referendarinnen und Referendare in Nürnberg und München,
- > 18. Oktober 2013 im Rahmen der Sitzung des Hauptvorstandes in Würzburg,
- > 19. Oktober 2013 bei unserer Kaufmännischen Fachtagung mit Wirtschaftsschultag in Würzburg.  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Der Geschäftsführende Vorstand wünscht Ihnen einen guten Start in das neue Schuljahr 2013/14 und viel Erfolg bei der Arbeit mit Ihren Schülerinnen und Schülern. Für Ihr persönliches Engagement in unserer Solidargemeinschaft VLB bedanken wir uns ganz herzlich.

*Klaus Vietze und Pankraz Männlein*

Schmidt, Joachim Meier und Reinhard Schubert.

*Für über 30-jährige Mitgliedschaft:*

Anton Reinhardt, Jörg Weidenhammer, Elke Friedrich, Margret Kolb, Joachim Wagner, Werner Hofmann und Richard Klett.

*Für über 35-jährige Mitgliedschaft:*

Peter Lubig, Helmar Gebauer, Karlheinz Kestel, Peter Brunner, Gerhard Krug, Hartmut Schuberth, Otto Schnapp und Wolfram Müller.

*Für über 40-jährige Mitgliedschaft:*

Udo Baumann, Otto Sommermann und Dietmar Klein.

*Für über 45-jährige Mitgliedschaft:*

Dietmar Fröling und Sigrun Csallner.

*Für über 50-jährige Mitgliedschaft:*

Anna Mehl, Ingrid Vogler und Werner Eschenbacher.

*Für über 55-jährige Mitgliedschaft:*

Reimund Then und Ingeborg Harloff.

## Bezirks- und Kreisverbände

### KV Oberfranken-Nordwest

## Christoph Mettler neuer Kreisvorsitzender

Die diesjährige Kreisverbandsversammlung, zu dem die beruflichen Schulen von Kulmbach, Kronach, Coburg und Lichtenfels gehören, fand heuer wieder in Kronach statt.

Nach dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes wurde auf die sehr positive Entwicklung bei den Mitgliederzahlen hingewiesen. Neun Kolleginnen und Kollegen sind im letzten Jahr dem VLB beigetreten, so dass der Kreisverband nun über 200 Mitglieder zählt.

Dann nahmen der noch amtierende Kreisvorsitzende Joachim Wagner zusammen mit dem Bezirksvorsitzenden von Oberfranken und stellvertretenden Landesvorsitzenden Pankraz Männlein die Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft vor. Von 100 zu Ehrenden waren 38 anwesend. Sie nahmen ihre Urkunden und eine Flasche Frankenwein als kleines Dankeschön persönlich entgegen.

#### Dies waren ...

*Für über 20-jährige Mitgliedschaft:*

Klaus Schwarz, Roland Hempfling, Harald Rank und Manfred Vogler.

*Für über 25-jährige Mitgliedschaft:*

Hans-Jürgen Lichy, Bernhard Krumm, Birgit Greth, Martina Borcharding, Armin Kögel, Ursula Lieb, Margarete

Unsere Mitglieder Konrad Reich und Gertrud Stenglein, die über 60 Jahre unserem Verband die Treue gehalten haben, sowie unser Gründungsmitglied Kurt Hannemann, der schon über 65 Jahre beim VLB ist, konnten aus gesundheitliche Gründen leider nicht teilnehmen.

Anschließend erklärte Kollege Joachim Wagner von der Berufsschule in Kronach seinen Rücktritt als Kreisverbandsvorsitzender, da er im kommenden Schuljahr aus dem aktiven Dienst ausscheide. Er werde in Altersteilzeit gehen. Alle Anwesenden entlasteten ihren scheidenden Vorsitzenden.



**Neuer Vorstand:** Von links: Pankraz Männlein (Bezirks- und stellvertr. Landesvorsitzender), Peter Lubig (Kassier), Walter Häger (weiterer Stellvertreter), Christoph Mettler (neuer Vorsitzender), Joachim Wagner (scheidender Kreisvorsitzender), Christian Klose (Stellvertreter), Margret Kolb (Schriftführerin)



**Die Treuesten:** Von links: eingerahmt von den Funktionsträgern: Werner Eschenbacher, Anni Mehl, Reimund Then, Ingrid Vogler und Ingeborg Harloff (alle über 50 Jahre beim VLB)



Als neuer Vorsitzender wurde der bisherige Stellvertreter Christoph Mettler, der von der gewerblichen Berufsschule in Coburg kommt, gewählt. Auf seine Position rückt Christian Klose nach, der ebenfalls an der BS in Coburg unterrichtet. Als weiterer Stellvertreter wurde Kollege Walter Häger von der BS in Lichtenfels gewählt.

Die mehr als 50 Teilnehmer folgten dann den Ausführungen des stellvertretenden Landesvorsitzenden Pankraz Männlein zur aktuellen Verbandspolitik. Bei gutem Essen und Trinken wurden Erfahrungen ausgetauscht und viel miteinander geredet. Das „socializing and networking“, das naturgemäß bei einer solchen Veranstaltung gepflegt wird, kam dabei nicht zu kurz.

*Joachim Wagner*

## KV Nürnberg

### Jahresversammlung

Bei der diesjährigen Jahresversammlung des Kreisverbandes betonte der Vorsitzende Klaus Janetzko, dass der Auftrag der Mitgliederversammlung vom Vorjahr erfüllt wurde. Das städtische Schulreferat wird nicht – wie von der Politik geplant – mit dem Personalreferat verschmolzen, sondern bleibt als eigenständiges Referat erhalten und wird um den Bereich Sport erweitert. Im Vorfeld hatte sich der VLB-Kreisverband Nürnberg gemeinsam mit anderen Verbänden für den Erhalt des Schulreferates eingesetzt.

Die beruflichen Schulen in Nürnberg werden zurzeit teils personell und strukturell neu aufgestellt. Einige Schulleitungen wurden bereits neu besetzt, da die bisherigen Schulleiter in den Ruhestand getreten sind. Im Amt für Berufliche Schulen trat Ulrich Ziegenthaler die Nachfolge an (siehe eigener Bericht). Durch die Bildung von Kompetenzzentren werden einzelne Schulen neu ausgerichtet. Eine bevorstehende politische Entscheidung betrifft die mögliche Teilung der sehr großen Schulen B7 und B14. Bei all diesen Veränderungen sei es



Die VLBl er zeigten sich beeindruckt von der Satzinger Mühle in Nürnberg Mögeldorf.

wichtig, dass die Beruflichen Schulen in einem guten Fahrwasser bleiben, betonte Kreisvorsitzender Klaus Janetzko.

In der anschließenden Diskussion mit den Mitgliedern kamen verschiedene Anliegen zur Sprache. Dabei ging es unter anderem darum, möglichst viele Ausbildungsberufe an den Nürnberger Beruflichen Schulen zu halten und die Qualität zu sichern, indem man insbesondere auf das Fachwissen der Kolle-

gen setzt. Ein weiteres Anliegen war, dass sich der Kreisverband bei den laufenden Strukturreformen noch deutlicher positioniert. Nach der Diskussion fand ein geführter historischer Rundgang im Viertel um die Satzinger Mühle statt, der einen eindrucksvollen Einblick in die Vergangenheit bot. Der Abend wurde mit einem geselligen Ausklang in der Satzinger Mühle beendet.

*Sven ConStabel*

## Fachgruppen

### FG Büroberufe

### Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement – aktueller Zwischenstand

Die letzten Wehen zum neuen Büroberuf sind angebrochen. Die Sachverständigenarbeit an der Ausbildungsordnung hätte schon längst abgeschlossen sein sollen. Wenigstens liegen nun Entwürfe der Verordnung und der Ausbildungsrahmenplan vor ebenso ein Entwurf des Rahmenlehrplans. Über den Prüfungsablauf bei den Wahlqualifikationen gibt es noch Meinungsverschiedenheiten, die im Juli beseitigt werden sollten. Die Kultusministerkonferenz wird voraussichtlich im September 2013 einen positiven Beschluss zum Rahmenlehrplan fassen, der nach Auskunft des ISB im November oder Dezember 2013 eine Veröffent-

lichung im Bundesanzeiger möglich werden lässt. Anschließend können die Bundesländer dann den Rahmenlehrplan in eine Lehrplanrichtlinie umsetzen.

Die Entwürfe zum neuen Büroberuf sind unter der Internet-Adresse des VLB: [www.vlb-bayern.de/fachgruppen](http://www.vlb-bayern.de/fachgruppen) Büroberufe abrufbar. Zu beachten ist jedoch, dass sich bei verschiedenen Punkten in den nächsten Wochen noch etwas ändern kann. Aber zum Einlesen in den sind diese Zeilen sicher geeignet.

### Kaufmännische Fachtagung

Notieren Sie sich bitte auch den Termin 19. Oktober 2013.

An diesem Tag findet in Würzburg die kaufmännische Fachtagung des VLB statt. Die Fachgruppe Büroberufe hat dazu vom ISB Jutta Bremhorst als Referentin eingeladen: von ihr werden wir dann hoffentlich Informationen aus erster Hand erhalten.

*Paul Beetz*

## Studenten und Referendare

### Bamberger Infoveranstaltung zum Referendariat an beruflichen Schulen:

## Hilfreiche Informationen für den Start in den nächsten Lebensabschnitt

Mitte Mai veranstaltete der VLB gemeinsam mit der Hochschulgruppe Wirtschaftspädagogik, dem Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und dem Lehrstuhl für Sozialpädagogik einen Informationsabend zum Thema „Rund ums Referendariat“ an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Hierzu waren sowohl die Studierenden der Bamberger Wirtschaftspädagogik als auch Lehramtsstudierende für Berufliche Schulen mit der Fachrichtung Sozialpädagogik eingeladen. So konnten Julia Bergler (Studierendenvertreterin VLB), Matthias Richter (Hochschulgruppe Wirtschaftspädagogik) und Eva Rüb (Sozialpädagogik) im Rahmen der Veranstaltung rund 90 Zuhörer begrüßen.

### Der VLB stellt sich vor

Zu Beginn der Veranstaltung wurde durch Pankraz Männlein (stellvertretender Landesvorsitzender) zunächst über den VLB und die Funktionen des Verbandes informiert und dabei besonders die Vorzüge einer Mitgliedschaft herausgestellt. Demnach ist die Mitgliedschaft für Studierende in der Solidargemeinschaft bis zum Referendariat beitragsfrei – diese schließt im Anschluss gegen einen geringen Beitrag allerdings auch ein umfangreiches Versicherungspaket mit ein.

### Alles „Rund ums Referendariat“

Der Hauptreferent der Veranstaltung, Max-Peter Neumann (Referent des VLB für Lehrerbildung und Seminarlehrer), informierte die Studierenden im Anschluss über alle wichtigen Aspekte sowie die Struktur des 24-monatigen Vorbereitungsdienstes. So wurden sowohl

die Ausbildungsinhalte als auch die Prüfungsleistungen im ersten und zweiten Ausbildungsabschnitt detailliert veranschaulicht. Dabei wurde auch die räumliche Gliederung des Studienseminars Nord (Nürnberg) und Süd (München) ausführlich dargelegt. Im Rahmen des Vortrages stellten die Studierenden zahlreiche Zwischenfragen, beispielsweise zur räumlichen Verteilung der Referendare auf die Seminarschulen, was zu einem aufschlussreichen Austausch im Plenum führte.

### Grußworte der Professoren

Im Anschluss an den Informationsteil der Veranstaltung nutzten Prof. Dr. Det-

lef Sembill (Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik), Prof. Dr. Braches-Chyrek (Lehrstuhl für Sozialpädagogik) und Prof. Dr. Grell (Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik) die Gelegenheit für ein kurzes Grußwort an die Studierenden – für welches wir uns auch an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich bedanken möchten.

Nach der Veranstaltung fanden die Studierenden im Rahmen eines gemütlichen Beisammenseins ein sehr positives Feedback zu der Veranstaltung – sowohl bezüglich der Anwesenheit der jeweiligen Fachvertreter: Prof. Sembill, Prof. Wittmann, Prof. Braches-Chyrek und Prof. Grell, als auch insbesondere zu der sehr anschaulichen und informativen Präsentation durch Max-Peter Neumann.

*Julia Bergler*

## Senioren

### Seniorenfahrt des BV München:

## Keinen Bären aufbinden lassen ...

... haben sich die Senioren des BV München, als sie am 13. Juni 2013 Freising und Weihenstephan besuchten. Dabei standen Figuren des Freisinger Wappentieres auf Schritt und Tritt in phantasievollen Ausführungen herum. Doch der Reihe nach:

Bei strahlendem Sommerwetter führen 31 Teilnehmer mit dem Bus zuerst nach Weihenstephan. Auf dem Campus des dortigen Wissenschaftszentrums (WZW) der TU München erwartete uns ein junger Mann, selbst dort Student, und führte uns, anhand sorgfältig ausgearbeiteter Unterlagen, lebendig und kompetent durch die weitläufigen Anlagen. Wir erhielten Gelegenheit, uns über die wissenschaftlichen Arbeiten im Hinblick auf die moderne Forschung im Bereich der Lebensmittelherstellung und Kontrolle zu informieren.

Im ersten Teil der Führung lernten wir den Teil kennen, der hauptsächlich in den historischen Gebäuden auf dem

Weihenstephaner Berg untergebracht ist, und hatten vom Hofgarten einen weiten Blick hinüber nach Freising und nach Süden bis München. Den Teilnehmern wurden im zweiten Teil der Führung die neuen Gebäude und Einrichtungen des Campus vorgestellt. Nicht zuletzt betonte der engagierte Führer einen wichtigen Aspekt: Die enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Bereichen der in Weihenstephan angebotenen Lebenswissenschaften. Auf der Homepage des WZW [www.wzw.tum.de](http://www.wzw.tum.de) heißt es dazu: „Dabei kommt den Lebenswissenschaften eine wichtige Rolle zu, denn sie umfassen das gesamte Themenspektrum, von der Nahrungsmittelproduktion über die Bereitstellung biogener Rohstoffe bis hin zur Bewahrung einer lebenswerten Umwelt.“ Bei diesem Themenangebot, und den vorzufindenden Rahmenbedingungen kam dem Verfasser der Gedanke: „Wenn ich noch mal studieren könnte – dann vielleicht im WZW!“

An die Führung schloss sich das Mittagessen im sicher dem Einen oder Anderen wohl bekannten Bräustüberl an – dank des schönen Wetters im Biergarten.



Die Münchener Senioren unterwegs in Freising.

Der Bus brachte uns dann in die Innenstadt von Freising, von der aus wir uns zu Fuß auf den Weg hoch zum Domberg machten. Da wir gut im Zeitplan lagen, konnten wir vor dem Beginn der „Literarischen Domführung“ noch selbständig einen Blick in den Dom werfen, bevor wir unseren Führer in einem stimmungsvollen Renaissancehof des Domberges trafen. Wie sich rasch herausstellte, hatten die Organisatoren mit der Person und dem Thema (Literarische Domführung) einen Glücksgriff getan. Engagiert und kenntnisreich ergänzte unser Führer die üblichen Stationen einer Domführung durch passende „Schilderungen von Chronisten, begeisterte Baubeschreibungen und bisweilen deftige Erzählungen von Autoren aus Mittelalter, Barock und Gegenwart.“ (Zitat aus dem Flyer „Angebot für Führungen Freisinger Mariendom“). Unter anderem wurde die Legende vom heiligen Korbinian, dem bischöflichen Gründer und Freisinger Stadtpatron, vor einem

dazu gehörigen Gemälde vorgetragen. Stark verkürzt, der Inhalt: Auf einer Pilgerfahrt nach Rom zerreißt ein Bär das Pferd des Heiligen. Darauf hin nimmt dieser das Gepäck, belädt den Bären damit und lässt ihn die Rolle des Pferdes übernehmen.

Also gewissermaßen die Umkehrung des Spruchs: „Jemandem einen Bären aufbinden“ So wurde der Bär zum Freisinger Wappentier, und deshalb stehen überall diese Figuren. Am Ende der Domführung waren viele Teilnehmer der Meinung, etwas besonders Eindrucksvolles erlebt zu haben.

Nachdem uns der Bus nach München zurückgebracht hatte, konnten wir auf einen Tag mit einem breiten Spektrum an guten Erlebnissen zurückblicken. Und, um eine Aussage des Domführers aufzugreifen: Vielleicht kommt der Eine oder Andere mal privat auf die Idee, „sich in Richtung Norden über den Aumeister hinaus bis nach Freising zu begeben.“

*Hans Schwerin*



Berufsweg sind dabei gleich erzählt, aber das Lebenswerk des geschätzten und international renommierten „Holzwurms“ Brandner erfassen Jahreszahlen kaum, da müsste man schon auf die Jahresringe schauen. Und das taten dann Bauer und Regierungspräsident Christoph Hillenbrand gerne und auch mit Wehmut, denn Männer vom Schlage eines Brandner lässt man nicht gerne gehen - nicht einmal in den Ruhestand. Brandner, so Hillenbrand im kursorischen Rückblick auf dessen Lehrer- und Direktorenlaufbahn studierte zunächst das Lehramt an beruflichen Schulen in der Fächerverbindung Maschinenbau und Mathematik und kam unmittelbar nach seinem 2. Staatsexamen im Jahr 1984 an die Fachschule für Holztechnik in Rosenheim, wo er nach einem Lehrjahrzehnt auch Chef wurde. Brandners Expertise in den Bereichen CAD, CNC und Automatisierungstechnik machte die Schule zukunftsfähig und bereitete den Boden für die damals noch absolut neue Fachrichtung der Automatisierungstechnik in der Holzwirtschaft. Ein echter Netzwerker sei Brandner zudem immer gewesen, so Hillenbrand, und als einer „der“ Experten in Sachen Holz unterrichtete Brandner ab 1987 dann beinahe zwangsläufig auch als Lehrbeauftragter an der Hochschule Rosenheim. Dieses erfolgreiche Wirken wurde schließlich 2008 mit der Ernennung zum Honorarprofessor durch das Wissenschaftsministerium honoriert.

Gabriele Bauer verwies in ihrer Laudatio vor allem auf Brandners Innovationsfreudigkeit und auf die besonderen

## Personalien

**International renommierter Holzwurm:**

## Professor Gottfried Brandner nach 31 Jahren im Schuldienst verabschiedet

Der Name Gottfried Brandner verbindet sich für immer mit der „Holzkompetenzstadt Rosenheim“, erklärte Rosenheims Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer anlässlich der Verabschiedung von Professor Gottfried Brandner am 26. Juli 2013 in ihrer Laudatio, ohne dabei Süßholz raspeln zu wollen. Die dürren Fakten von Brandners höchst erfolgreichem



Gaben des Pädagogen Gottfried Brandner. „Seinen Schülerinnen und Schülern hat er attraktive Wege bis hin zum Hochschulstudium aufgezeigt“, so Bauer. „Die Ausbildung von jungen, talentierten und engagierten Berufstätigen, die nach Abschluss ihrer Berufsausbildung eine Fortbildung zum Techniker absolvieren, gehört unbestritten zu den besonderen Erfolgsgeschichten im Bildungsland Bayern“, setzte Bauer nach. Ein Pädagoge mit Herzblut und Empathie sei Brandner eben gewesen, ein Holzfachmann, dessen Liebe immer wieder auf's Neue für diesen einmaligen Werkstoff entbrannt sei. Und, so Bauer anerkennend, er war ein Organisator, ein Antreiber und der Motor des Auf- und Ausbaus der Fachschule Rosenheim. Schließlich habe sich Brandner gar als realistischer Visionär gezeigt, so Bauer abschließend, denn stets strebte er nach neuen Ufern, ohne dabei Bewährtes zu missachten oder zu vernachlässigen.

Versteht sich von selbst, dass sich der VLB den besten Wünschen für einen gedeihlichen Ruhestand, wie sie Hillenbrand und Bauer zum Ausdruck brachten, gerne anschließen mag.

*Rüdiger Klein*

## Ulrich Ziegenthaler ist neuer Amtsleiter für Berufliche Schulen in Nürnberg

Ulrich Ziegenthaler, Mitglied des VLB-Kreisverbandes Nürnberg, ist neuer Leiter des Amtes für Berufliche Schulen der Stadt Nürnberg. Der Diplom-Handelslehrer (Jahrgang 1951) führt das zweitgrößte kommunale berufliche Schulwesen in Bayern. Es ist in zwölf Direktorate aufgeteilt und beschäftigt ca. 900 Lehrkräfte. Diese unterrichten etwa 24.000 Schüler.

Er begann seine Laufbahn als Lehrer an der Beruflichen Schule 4, einem Kompetenzzentrum für kaufmännische Berufe. Dort war er seit 1997 Fachbetreuer und von 2003 bis 2005 stellvertretender Schulleiter. Seit 2005 leitete



Ulrich Ziegenthaler die Städtische und Staatliche Wirtschaftsschule in Nürnberg.

Seine langjährigen Erfahrungen als Lehrer und Schulleiter sind ihm sehr wichtig. „Man denkt als Pädagoge anders als ein reiner Verwaltungsfachmann“ sagt er. Für ihn gehe es darum, den Bedarf der Unternehmen zu befriedigen und andererseits jungen Menschen zu helfen, die eine Ausbildung aufnehmen wollen. Die Zukunft sieht der neue Amtsleiter in einem breit aufgestellten beruflichen System, das von der Erstausbildung über die Weiterbildung bis zum Hochschulzugang die unterschiedlichsten Abschlüsse anbietet. Eines stellt der Wirtschaftspädagoge jedoch klar: „Für mich ist die duale Ausbildung der Königsweg. Sie ist der Kern unserer Wirtschaftskraft!“

In seiner Amtszeit möchte er drei Hauptziele verwirklichen. Es sollen Schulen gebildet werden, die eine sinnvolle Führungsspanne ermöglichen. Hintergrund ist, dass einzelne kommunale berufliche Schulen in Nürnberg sehr groß sind. Ziegenthaler will zudem die bereits begonnene Bildung von Kompetenzzentren vorantreiben. Als weiteres wichtiges Ziel soll das Qualitätsmanagement an den Schulen „im Unterricht ankommen“. Der Schwerpunkt müsse im Bereich der Unterrichtsentwicklung liegen. Der neue Amtsleiter möchte das externe Qualitätssystem verstetigen, das in Nürnberg einen anderen Weg geht: „Im Zentrum steht die Eigenverantwortung der Schulen und nicht die Kontrolle.“

*Sven Constabel*

## Wir gratulieren im Oktober zum ...

### ... zum 100. Geburtstag

**Sauerer, Karl**, 15.10.  
93049 Regensburg, KV Regensburg

### ... zum 93. Geburtstag

**Steininger, Hugo**, 10.10.  
92648 Vohenstrauß, KV Oberpfalz-Nord

### ... zum 92. Geburtstag

**Hadwiger, Helmut**, 07.10.  
83278 Traunstein,  
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

**Schaidt, Gisela**, 12.10.  
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu

### ... zum 91. Geburtstag

**Rösch, Rudolf**, 02.10.  
93186 Pettendorf, KV Regensburg  
**Weis, Johann**, 21.10.  
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

### ... zum 90. Geburtstag

**Grässl, Franz**, 14.10.  
93053 Regensburg, KV Regensburg

### ... zum 89. Geburtstag

**Geiserberger, Hubert**, 24.10.  
81929 München, BV München  
**Donhauser, Marianne**, 29.10.  
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

### ... zum 87. Geburtstag

**Kastner, Anny**, 11.10.  
90471 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Grässl, Margarete**, 27.10.  
93053 Regensburg, KV Regensburg

### ... zum 86. Geburtstag

**Fröhlich, Ivo**, 01.10.  
91224 Hohenstadt,  
KV Mittelfranken-Nord  
**Becker, Herbert**, 18.10.  
82467 Garmisch-Partenkirchen,  
KV Obb.-Südwest  
**Förster, Helfried**, 24.10.  
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest

### ... zum 85. Geburtstag

**Adelmann, Heinrich**, 24.10.  
91207 Lauf, KV Mittelfranken-Nord  
**Hecht, Siegfried**, 12.10.  
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd



**Jakob, Franz**, 09.10.

97437 Haßfurt, KV Main-Rhön

**Klinkert, Joachim**, 11.10.

86381 Krumbach, KV Nordschwaben

**Reisinger, Erwin**, 26.10.

94368 Perkam, KV Donau-Wald

### ... zum 84. Geburtstag

**Weber, Franz**, 17.10.

93049 Regensburg, KV Regensburg

**Weber, Gustav**, 28.10.

97084 Würzburg, KV Würzburg

### ... zum 83. Geburtstag

**Grund, Hanns**, 05.10.

85354 Freising, KV Oberbayern-Nordwest

**Storbeck, Fritz**, 31.10.

86825 Bad Wörishofen, KV Allgäu

### ... zum 82. Geburtstag

**Härtle, Günther**, 05.10.

81545 München, BV München

**Sager, Herbert**, 11.10.

84130 Dingolfing, KV Landshut

**Raab, Judith**, 22.10.

97218 Gerbrunn, KV Würzburg

### ... zum 80. Geburtstag

**Dreykorn, Wolfgang**, 06.10.

90471 Nürnberg, KV Nürnberg

**Irber, Karl**, 30.10.

83278 Traunstein,

KV Traunstein-Berchtesgadener Land

**Lang, Horst**, 18.10.

63773 Goldbach, KV Untermain

**Rauch, Anni**, 23.10.

97084 Würzburg, KV Würzburg

### ... zum 75. Geburtstag

**Bachert, Hedwig**, 09.10.

97244 Bütthard, KV Würzburg

**Haubelt, Adolf**, 22.10.

85051 Ingolstadt,

KV Oberbayern-Nordwest

**Leinauer, Hermine**, 25.10.

86551 Aichach, KV Nordschwaben

**Weidenhammer, Jörg**, 29.10.

96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest

**Weiss, Werner**, 18.10.

97461 Hofheim KV Main-Rhön

### ... zum 70. Geburtstag

**Ahrens, Günter**, 25.10.

90455 Nürnberg, KV Nürnberg

**Angerer, Karl-Hans**, 05.10.

87730 Bad Grönenbach, KV Allgäu

**Ertle, Gerda**, 08.10.

86163 Augsburg, KV Augsburg

**Meierhöfer, Wolfgang**, 02.10.

92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

**Mühlhuber, Alois**, 07.10.

83346 Bergen,

KV Traunstein-Berchtesgadener Land

**Müller, Edmund**, 28.10.

91456 Diespeck, KV Mittelfranken-Nord

**Rüger, Helmut**, 01.10.

95701 Pechbrunn,

KV Oberfranken-Nordost

**Sonnenberg, Günter**, 26.10.

87730 Bad Grönenbach, KV Allgäu

**Strey, Heinz**, 01.10.

85521 Ottobrunn, BV München

**Ziller, Alfons**, 22.10.

85256 Vierkirchen, BV München

### ... zum 65. Geburtstag

**Biederwolf, Siegfried**, 16.10.

84337 Schönau, KV Niederbayern-Ost

**Greubel, Ansgar**, 17.10.

97714 Ebenhausen, KV Main-Rhön

**Heil, Gerda**, 23.10.

82061 Neuried, BV München

**Hoyle, Kurt**, 14.10.

95444 Bayreuth,

KV Oberfranken-Nordwest

**Häusl, Martin**, 03.10.

83416 Surheim,

KV Traunstein-Berchtesgadener Land

**Kehrer, Wolfgang**, 26.10.

92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

**Klarner, Edelbert**, 27.10.

92364 Deining, KV Neumarkt

**Kohmann, Walter**, 30.10.

97464 Oberwerrn, KV Main-Rhön

**Lachner, Günther**, 04.10.

87463 Dietmannsried, KV Allgäu

**Moser, Hans**, 06.10.

91456 Diespeck, KV Mittelfranken-Nord

**Rank, Helmut**, 19.10.

95152 Selbitz, KV Oberfranken-Nordost

**Richter, Erika**, 17.10.

95028 Hof, KV Oberfranken-Nordost

**Rüttinger, Wolfgang**, 07.10.

97475 Zeil, KV Main-Rhön

**Röttger Dr., Hermann**, 17.10.

93186 Pettendorf, KV Regensburg

**Schnatz, Winfried**, 06.10.

63743 Aschaffenburg, KV Untermain

**Seibert, Herbert**, 17.10.

97475 Zeil, KV Main-Rhön

**Zierer, Andreas**, 15.10.

84079 Gündlkofen/Bruckberg, KV Landshut

### ... zum 60. Geburtstag

**Buchholz, Martha**, 12.10.

82152 Krailling, BV München

**Droll, Karl**, 20.10.

85221 Dachau, BV München

**Duschl, Josef**, 18.10.

94529 Aicha v.W., KV Niederbayern-Ost

**Falb, Rudolf**, 21.10.

90451 Nürnberg, KV Nürnberg

**Hock, Norbert**, 26.10.

63843 Niedernberg, KV Untermain

**Höpflinger, Barbara**, 01.10.

86157 Augsburg KV Augsburg

**Lechner, Wolfgang**, 18.10.

97523 Schwanfeld KV Main-Rhön

**Lunz, Marlies**, 17.10.

93051 Regensburg, KV Regensburg

**Plank, Johann**, 30.10.

93128 Regensauf, KV Regensburg

**Scherer, Christine**, 07.10.

92521 Schwarzenfeld, KV Schwandorf

**Schöler, Rainer**, 14.10.

97714 Ebenhausen KV Main-Rhön

**Sonnauer, Manfred**, 04.10.

96145 Seßlach, KV Oberfranken-Nordwest

**Wagner, Magdalena**, 12.10.

86565 Gachenbach-Weilach,

KV Oberbayern-Nordwest

## Berichtigung:

**Wendler, Helmut**, 14.07.

90542 Eckental, KV Bamberg-Forchheim

Wir bitten um Entschuldigung!

## In den Ruhestand sind gegangen ...

**Geyer, Wolfgang**, KV Nordschwaben

**Eichhorn, Maria**, KV Regensburg

## Wir trauern um ...

**Bittel, Manfred (66)**, KV Bamberg-Forchheim

**Kempf, Martin (85)**, KV Untermain

## Bücher / Medien

### Buchbesprechung:

## Deutschbuch für die FOS/BOS Oberschule trifft den Nagel auf den Kopf

Zwischenzeitlich konnte man ein gutes Schuljahr mit dem vom Berliner Cornelsen-Verlag Anfang 2012 vorgelegten Deutschbuch arbeiten und die Erfahrung lehrt, dass das Coverbild auf diesem Lehrwerk tatsächlich ein Verweis auf die Qualität des Inhaltes ist. Wie der Dartpfeil auf dem Einband mitten ins Schwarze der Zielscheibe trifft, so exakt ist das Unterrichtswerk auf die Deutsch-Lehrpläne für die 11., 12. und 13. Jahrgangsstufe an den bayerischen Fach- und Berufsoberschulen abgestimmt.

Endlich gibt es also auch für die FOS/BOS ein Deutschbuch, das nach einem systematisch durchdachten Baukastenprinzip Vor- und Lebenswelt-Erfahrungen der Schüler mit neuen und vertiefenden Lehr- und Lerninhalten zusammenführt und bei den jeweiligen Kapitel-Enden auch noch einen tragfähigen Grundstein an Basiswissen einbaut.

Die Sachtexte sind dabei erfreulich aktuell und werden nicht sogleich einstauben, die Zahl der Abbildungen hält sich angenehm in Grenzen, es war ja kein Bilderbuch zu entwickeln, und die Fachsprache wird nicht schamhaft versteckt, sondern wohl dosiert angewandt und eingesetzt. Die im Schlusskapitel angeführten Methoden und Arbeitstechniken helfen dem Schüler wie dem Lehrer. Und sie helfen, wohlge-merkt, keineswegs nur im Deutschunterricht konstruktiv weiter, wenn es um die Fundamente und die Vorbereitung von Referaten, Präsentationen oder Seminararbeiten und Projekten geht. Ein Geschäft, das in jeder Schulart ja nur allzu gerne an die Deutschfachschaften delegiert wird, so als gelte es in anderen Fächern und Fachgebieten keine Ausarbeitungen zu erstellen oder Hilfswis-

senschaften zu beherrschen und anzuwenden.

Gerne hätte man neben dem Arbeitsheft für die Prüfungsvorbereitung, das zwischenzeitlich auch vorliegt, ähnlich wie bei den Ergänzungen zum Deutschbuch für die bayerischen Gymnasien (ebenfalls aus dem Berliner Cornelsen-Verlag) noch das eine oder andere Beiheft, das sich dann speziell und breiter mit den einzelnen Lehrplangebieten befassen könnte oder sollte. Zur Not kann man da aber beispielsweise auf die Cornelsen-Allzweckhefte etwa zu Drama, Lyrik, Roman oder Methoden zurückgreifen, da die mit dem neuen Deutschbuch durchaus kompatibel sind.

Die Rechte an den Autorentexten sind teuer, wir wissen es, aber besonders beim modernen und zeitgenössischen Theater, da wünscht man sich für eine spätere Neuauflage des neuen Deutschbuches doch ein leichter zugängliches und noch effektiver handhabbares erweitertes Textangebot. Nicht jeder mag die Spectaculum-Bände von hinten bis vorne wälzen, um an Texte zu kommen, die Schulaufgaben tauglich sind und unter der Verhackstückung für den Unterricht oder die Deutsch-Schulaufgabe nicht so gleich so massiv leiden, dass man beinahe schon mit ihnen mitleiden mag - wo die Katharsis beim Drama doch eigentlich für das Personal reserviert sein sollte.

Das Deutschbuch aus dem Cornelsen Verlag wurde von Sigrun English und Marie-Luise Kraus herausgegeben. Es umfasst 380 Seiten und wurde erarbeitet von: Margarete Brand, Sigrun English, Kathrin Freiling, Christian Hofrichter, Marie-Luise Kraus, Pamela Kretschmer, Victoria Metzner, Carolin Pusch, Holger Schmidt und Jutta Weber.

Die ISBN lautet 978-3-06-450394-6. Das Heft zur Prüfungsvorbereitung hat die ISBN 978-3-06-450581-0. Und die Handreichungen für den Unterricht werden beim Verlag unter der ISBN 978-306-450601-5 geführt.

*Rüdiger Klein*

#### HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.  
Dachauer Straße 4, 80335 München  
Telefon: 0 89/59 52 70  
Telefax: 0 89/5 50 44 43  
Internet: www.vlb-bayern.de  
E-Mail: info@vlb-bayern.de

#### REDAKTION

Rüdiger Klein  
Kleinschönbacher Str. 154,  
97357 Prichsenstadt/Altenshönbach  
E-Mail: klein@vlb-bayern.de  
Tel.: 01 78/2 02 94 76

#### Martin Ruf

Nussbaumweg 9  
97084 Würzburg  
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de  
Tel.: 09 31/66 14 15  
Fax: 09 31/6 60 72 91

#### ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke  
Telefon: 0 89/59 52 70  
Telefax: 0 89/5 50 44 43  
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de  
Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.  
Dachauer Straße 4, 80335 München

#### DRUCK

Schleunungsdruck GmbH  
Elterstraße 27, 97828 Markttheidenfeld  
Telefon: 0 93 91/6 00 50

#### ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich  
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

#### KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

#### COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

#### MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung.  
Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.  
ISSN Nr. 1867-9161

## Nachrichtliches

### Neuer Ratsvorsitzender der Stiftung Bildungspakt Bayern:

## Kultusminister und Kultusstaatssekretär gratulieren Alfred Gaffal zur Wahl

Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle, Ehrenvorsitzender der Stiftung Bildungspakt Bayern, und Kultusstaatssekretär Bernd Sibler, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Bildungspakt Bayern, gratulieren Alfred Gaffal zu dessen Wahl als Ratsvorsitzender der Stiftung. Der Betriebswirt Alfred Gaffal wurde anlässlich der 15. Ratssitzung der Stiftung in München von den Ratsmitgliedern gewählt. Er folgt damit auf Prof. Randolph Rodenstock, der auch in der Funktion als Präsident der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. sein Vorgänger war. Alfred Gaffal ist Vorsitzender des Aufsichtsrates der Wolf GmbH und seit Februar 2013 Präsident der bayerischen Metall- und Elektroverbände bayme und vbm.

Minister Spaenle und Staatssekretär Sibler freuen sich darauf, gemeinsam mit Alfred Gaffal die zukunftsweisenden Schulprojekte der Stiftung Bildungspakt Bayern weiter vorantreiben zu können. „Im Schulterschluss mit der bayerischen Wirtschaft möchten wir die hohe Qualität des Bildungsstandortes Bayern noch weiter steigern. Die Projekte der Stiftung Bildungspakt Bayern haben dabei eine wichtige Funktion als Türöffner“, betonte Spaenle. Er freue sich deshalb auf eine ertragreiche Zusammenarbeit und weitere konstruktive Dialoge mit dem neuen Ratsvorsitzenden.

Alfred Gaffal sagte nach seiner Wahl: „Die Qualität des Bildungssystems eines Landes entscheidet heute mehr denn je über dessen Wettbewerbsfähigkeit und damit über dessen allgemeinen Wohlstand. In einer wissensbasierten Volkswirtschaft wie der unseren, ist die Leis-

tungskraft der Schulbildung ein wichtiges Fundament für technischen Fortschritt, Innovationskraft und Wachstum. Bayerns Schüler liegen im deutschlandweiten Vergleich an der Spitze. Damit das so bleibt und wir international noch wettbewerbsfähiger werden, entwickelt die Stiftung Bildungspakt Bayern innovative Konzepte, um die Schulbildung zukunftsgerichtet weiter zu entwickeln. Ich nehme das Amt des Ratsvorsitzenden der Stiftung Bildungspakt Bayern daher mit Freude an. Es ist für mich Ehre und Verantwortung zugleich. Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf die Lebens- und Arbeitswelt von morgen vorzubereiten.“

Im Rahmen der Ratssitzung stellte der Vorstandsvorsitzende Bernd Sibler die neuesten Projekte der Stiftung vor und bedankte sich gemeinsam mit Kultusminister Ludwig Spaenle bei Randolph Rodenstock für dessen engagierte Tätigkeit als Ratsvorsitzender und die ausgezeichnete Zusammenarbeit: „Sie haben dafür gesorgt, dass die Stiftung Bildungspakt Bayern als Motor für innovative Ansätze aus der bayerischen Bildungslandschaft nicht mehr wegzudenken ist“, sagte Bernd Sibler. Randolph Rodenstock habe in seiner Amtszeit die Verbindung zwischen Wirtschaft und Bildungswelt entscheidend vertieft.

*PM Stiftung Bildungspakt Bayern*

## Autorenverzeichnis

### Fritz, Sabine

BS, Missener Str. 2-6,  
87509 Immenstadt,  
Tel.: (08223) 9667-00

### Greubel, Manfred

VLB-Referent Bildungspolitik  
Händelstr. 25, 90751 Schwaig,  
Tel.: (0911) 500041

### Kleierl, Bernhard

WS, Sebastianstrasse 22,  
92637 Weiden/Opf.,  
Telefon: (0961) 39162-3

### Dr. Persie, Michael

BS, Thomas-Ehemann-Str. 13b,  
97318 Kitzingen, Tel.: (09321) 2306-0

### Lambl, Wolfgang

stellvertr. VLB-Vorsitzender und  
Hauptpersonalrat  
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,  
Tel.: (09363) 5278

### Männlein, Pankraz

stellvertr. Landesvorsitzender  
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,  
96050 Bamberg, Tel.: (0951) 30287-0

### Neumann, Max-Peter

VLB-Referent Lehrerbildung  
BS, Stockerhutweg 51, 92637 Weiden,  
Tel.: (0961) 206-0

### Schmeiser, Udo

BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,  
96050 Bamberg, Tel.: (0951) 30287-0

### Thiel, Peter

Am Happach 40, 97218 Gerbrunn,  
Tel.: (0931) 707691

### Wagner, Christian

stellvertr. VLB-Vorsitzender  
BS, Egger Str. 30, 94469 Deggendorf,  
Tel.: (0991) 2707-0

### Vietze, Klaus

VLB-Schriftführer  
BOS, Körnerstr. 6, 95448 Bayreuth,  
Tel.: (0921) 792080

### Frisch, D./Weinzierl, S./Bergler, J.

Am Kanal 3, 96047 Bamberg,  
Tel.: (0951) 18514161

**Forderung nach Kürzung der Beamten-Pensionen aus Baden-Württemberg:**

## BBB: „Der Schuss geht nach hinten los!“

**Scharf kritisiert der Chef des Bayerischen Beamtenbundes (BBB), Rolf Habermann, die Forderung des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann (Grüne) nach einer Kürzung der Beamtenpensionen. „Das ist Anti-Werbung für den öffentlichen Dienst“, so Habermann.**

Hier sollen Haushaltslöcher mit einer Entwertung der Lebensleistung der Beschäftigten gestopft werden. „Das darf nicht einmal erwogen werden“, warnt der BBB-Vorsitzende. Beamte erhalten für ihre Arbeit gutes Geld in Form von Besoldung

und Versorgung. Das gleiche Ziel müsse auch bei der Rente verfolgt werden! Mit der ständig geschürten Neiddebatte um die Beamtenpensionen werde das Pferd von der falschen Seite aufgezäumt.

„Wer Kürzungen bei der Pension verlangt, muss auch sagen, wie er künftig den Nachwuchs im öffentlichen Dienst sichern will“, so Habermann. Gerade angesichts der gegenüber der Privatwirtschaft häufig niedrigeren Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten sei die Absicherung im Alter für viele Berufseinsteiger ein wesentlicher Aspekt, sich für den öffentlichen Dienst zu entscheiden.

„Mein Respekt gilt dem Bayerischen Staatsminister der Finanzen, Dr. Markus Söder, der diesem Anliegen mit klaren und eindeutigen Worten entgegengetreten ist“, so Habermann. Es wäre wünschenswert, dass sich auch andere Landesregierungen in dieser Form für ihre Beschäftigten stark machen.

 <b>REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH</b> 		
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Frühzeitige Anmeldung wegen Flugplatzreservierung erbeten. Die Mitgliederpreise gelten auch für Ehepartner!		
Termine	Reisen 2013/2014	Preis für VLB ab
25.10.13 bis 02.11.13	<b>HERZEN INDIENS:</b> Lufthansa ab MUC/FRA: Delhi, Agra, Taj Mahal, Gwalior, Varanasi, Übernachtung HP in guten Hotels	1.698,00 €
26.10.13 bis 02.11.13	<b>KRETA:</b> AEGEAN ab MUC: Wanderreise mit Besichtigungen, Übernachtungen mit HP in guten Hotels, RL Evangelos Plexidas	1.148,00 €
26.10.13 bis 02.11.13	<b>OMAN:</b> Emirates ab MUC/FRA: Muskat, zahlreiche Wadis, Sur, Wüstendurchquerung, Nizwa, Jebel Shams, Ü/HP in guten Hotels	1.698,00 €
30.10.13 bis 03.11.13	<b>PARIS:</b> Lufthansa ab MUC: ausführliche Stadtbesichtigung mit allen Highlights.: Ü/F im zentralen Hotel, 1 x Abendessen	898,00 €
26.12.13 bis 06.01.14	<b>INDIEN-KARNATAKA:</b> Lufthansa ab MUC/FRA: Bangalore, Mysore, Hampi, Goa, Mumbai, Übernachtung HP in guten Hotels	1.998,00 €
26.12.13 bis 06.01.14	<b>SÜDINDIEN:</b> Emirates ab MUC/FRA: Madras, Tamil Nadu, Tanjore, Madurai, Kerala, Backwaters, Cochin, HP in guten Hotels	1.998,00 €
27.12.13 bis 06.01.14	<b>ÄTHIOPIEN:</b> Ethiopian Airlines ab FRA: Addis Abeba, Tanasee, Axum, Weihnachtsprozession in Lalibela, HP, 4 Inlandsflüge	2.148,00 €
30.12.13 bis 06.01.14	<b>MAROKKO – KÖNIGSSTÄDTE:</b> Royal Air Maroc ab MUC: Marrakech, Fès, Rabat, Meknes, Casablanca: Ü/ HP in guten Hotels	1.198,00 €
28.02.14 bis 07.03.14	<b>OMAN:</b> Abends Linienflug mit Oman Air ab MUC: Stadtbesichtigung Muskat, Rundreise in Jeeps durch zahlreiche Wadis sowie	1.698,00 €
13.04.14 bis 18.04.14	Durchquerung der Wahiba Wüste, Jebel Shams, Freizeit in Muskat, Übernachtung mit Halbpension in guten Hotels	
01.03.14 bis 07.03.14	<b>MALTA:</b> Air Malta ab MUC: 1 Ganz- und 4 Halbtagesausflüge, Übernachtung mit HP im 4-Sterne Hotel	798,00 €
02.03.14 bis 09.03.14	<b>MADEIRA:</b> TAP ab MUC/FRA: Stadtbesichtigung Funchal, Wanderung 25 Quellen, Levada-Wanderung, Westtour bis Porto	1.198,00 €
13.04.14 bis 20.04.14	Moniz, Osttour mit Santana und Wanderung, Übernachtung mit Halbpension im 4-Sterne Hotel, 4 x Mittagessen inkl. Getränke	
12.04.14 bis 25.04.14	<b>KUBA:</b> Iberia ab MUC: Havanna, Vinales, Trinidad, Valle de los Ingenios, Varadero, Übernachtungen mit HP/VP in guten Hotels.	2.298,00 €
<b>FRÜHJAHR 2014:</b> Indien - Madyha Pradesh 9 Tg, Westtürkei 8 Tg, Jordanien 8 Tg, Nepal 15 Tg, Tansania 13 Tg, <b>OSTERN 2014:</b> Nepal 15 Tg, Tansania 13 Tg, Nordindien-Bhutan 16 Tg, Marokko 11 Tg, Usbekistan 11 Tg, Costa Rica 13 Tg, Sizilien 8 Tg, Jordanien 8 Tg, Andalusien, Malta 7 Tg, <b>PFINGSTEN 2014:</b> NEU: Armenien-Georgien		
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: <a href="http://www.naturfreunde-reisen.de">www.naturfreunde-reisen.de</a>		